

GEWALTMUSIK-NACHRICHTENBRIEFE 81 - 90

5. SEPTEMBER 2009 - 7. NOVEMBER 2009

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 81 / 5. September 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Ab dieser Ausgabe wird der GMNB in der ß/ss-Regelung der reformierten Orthographie geschrieben sein. Im Gegensatz zu anderen, größtenteils wieder zurückgenommenen Änderungen kann man dieser ihre Stimmigkeit nicht absprechen. Zitate werden selbstverständlich weiterhin in der originalen Orthographie wiedergegeben.

In der jüngsten Ausgabe der *nmz* stellt der Vizepräsident des Deutschen Musikrates Hans Bäßler vier „Visionen“ für die Arbeit bis 2012 vor, deren zweite lautet: „Der Deutsche Musikrat bildet die Avantgarde der ästhetisch-gesellschaftlichen Diskussion. [...] Wenn ich mir den Musikrat 2012 aber vorstelle, dann in einer Form von Flexibilität, die auf Veränderungen sehr schnell reagiert, die nicht nur Missstände anprangert, sondern Debatten und Initiativen initiiert.“

Im GMNB machte der DMR bisher Schlagzeilen wegen seiner Gewaltmusikförderung. Das Bundesjazzorchester und „School Jam“ stehen sogar in der Satzung. Wir dürfen gespannt sein, wann der DMR auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse über Gewaltmusik endlich reagiert ...

Ende Juni tagte in Warnemünde die „Bundesfachkonferenz Populärmusikförderung“. Es wird weiterhin alles getan, eine ohnehin in Massen konsumierte Musik, mit der Milliarden umgesetzt werden, und die Generation um Generation zu Hedonismus und Gesetzlosigkeit erzieht, zu protegieren; als sollte sie auch noch dem Letzten, der sich ihr verweigert, mit aller Gewalt in die Ohren gestopft werden.

Auf S. 14 der zitierten Ausgabe der *nmz* wird von Heinrich Klingmann gar die Frage gestellt „Taugt die Populäre Musik zur Leitkultur?“ Sie wird letztlich mit „Nein“ beantwortet, allerdings aus dem einfachen Grund, dass diese Musik als „Aufforderung zur Interaktion und Kommunikation“ nicht verordnet werden könne. Dennoch wird politisch korrekt und sachlich falsch vermerkt: „Sie ist nicht ‚gültiger‘ oder weniger wert als Ernste Musik, Sie ist anders.“ Ja, genauso wie Kriminelle nicht unmoralisch sind, sondern eben nur eine andere Moral haben ...

Zum Abschluss ein Lichtblick: Am musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn wird Gewaltmusik im kommenden Wintersemester endlich auch kritisch behandelt: in einer Lehrveranstaltung „Analyse des Aggressionspotenzials von Popmusik und Medien“ (s.u.). Nachdem in musikwissenschaftlichen Fachzeitschriften die Veröffentlichung meines Aufsatzes „Hatte Platon doch recht?“ (http://file1.npage.de/000022/12/download/miehling_-_hatte_platon_doch_recht.pdf) abgelehnt und *Gewaltmusik – Musikgewalt* in verschiedenen Rezensionen mit Unverständnis und Polemik beurteilt wurde, ist man nun endlich bereit, das Thema ernstzunehmen – Detmold/Paderborn ist hoffentlich nur der Anfang! Bleibt die Frage, wie lange es noch dauert, bis die Botschaft auch in der Politik und beim Deutschen Musikrat ankommt. Aber wir können zuversichtlich sein: Die Wahrheit lässt sich nicht ewig verdrängen. Der Gewaltmusikbranche weht der erste Gegenwind ins Gesicht.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: *Music Journal*, Feb. 1958 (zit. n. Fifka, S. 12):

„Aside from the illiteracy of its vicious ‘music’, it [R&R] has proved itself definitively a menace to youthful molds, and an incitement to juvenile delinquency. There is no point in soft-pedaling these facts any longer. The daily papers provide sufficient proof of their existence.“

„Abgesehen vom Analphabetentum seiner brutalen Musik, hat er [der Rock’n’Roll] sich definitiv als Bedrohung junger Leute und als Anstifter jugendlicher Kriminalität erwiesen. Es gibt keinen Grund, diese Tatsachen weiterhin zu verharmlosen. Die Tageszeitungen bieten genügend Beweise für deren Existenz.“

Rausschmisse

The Grateful Dead: Ron McKernan und Robert Hall Weir wurden ihres Verhaltens von der Schule verwiesen; Jerry Garcia brach die Schule ab, ging zur Armee und wurde „wegen wiederholter, unerlaubter Absenzen entlassen“. (Fifka, S. 227f)

Wahnsinn

Keith Moon: „Auch wenn Tony Fletcher in seiner lesenswerten Moon-Biographie ‘Dear Boy’ davon berichtet, dass Moon seinem Seelendoktor gebeichtet haben soll, eigentlich nur die Befehle eines imaginären indischen Ehepaares namens Singh zu befolgen – ob Moon die Wahrheit sprach oder den Mann einfach nur verarscht hat, ist ungewiss.“ (*me*, Nov. 2008, S. 69)

Aus der Drogenszene

Arthur Lee (*Love*): „Er galt als cholerisch und gewalttätig. 1996 wurde er nach fortgesetzten Kollisionen mit dem Gesetz wegen diverser Drogenvergehen, Brandstiftung und Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt und saß sechs Jahre ein, weil er offenbar auf einen Nachbarn geschossen hatte.“ (*RS*, Sept. 2006, S. 14) <> „Schwer drogensüchtig, verbrachte er die kommenden Jahrzehnte in der Anonymität oder aber im Gefängnis.“ (*me*, Juli 2008, S. 99)

Wissenswertes über

die *Beatles*: „Dem Management der *Beatles* war es in eindrucksvoller Weise gelungen, die Ausschweifungen von der Öffentlichkeit fernzuhalten, um den Ruf der ‚braven‘ *Beatles* aufrecht zu erhalten. Dazu wurde durch simple Bestechung die Gunst von Journalisten und Polizeibeamten gekauft, oder diese wurden kurzerhand in die wilden Feiern einbezogen, wie [John] Lennon 1971 in einem Interview einräumte: ‚The *Beatles* Tours were like the Fellini film *Satyricon*. [...] Wherever we went, there was always a whole scene going; [...] Derek’s and Neil’s [die Roadies der *Beatles*] rooms were always full of junk and whores and who-the-fuck-knowes-what, and policemen with it. *Satyricon!*““ (Fifka, S. 92f)

Übersetzung des Zitats: „Die Tourneen der *Beatles* waren wie der Film *Satyricon* von Fellini. [...] Wohin auch immer wir kamen, lief immer eine ganze Szene ab; [...] Dereks und Neils [die Tourneearbeiter der *Beatles*] Zimmer waren stets voller Schrott und Huren und Wer-verdammt-weiß-was, und Polizisten mit dabei. *Satyricon!*“

Skrupellos

„Das Streben nach Kontakten und Erfolg machte [Bob] Dylan durchaus skrupellos. Es besteht Einigkeit darüber, daß er viele Menschen nur benutzte und ihnen, nachdem ihm der Durchbruch gelungen war, weder Dank noch Anerkennung zollte, sondern sie häufig sogar verhöhnte.“ (Fifka, S. 178)

aus der Wissenschaft

Currie, Michael: Doing anger differently: A group percussion therapy for angry adolescent boys; in: International Journal of Group Psychotherapy, 54/2004, S. 275-295.

Auf diese Studie hatte mich ein Gewaltmusikhörer hingewiesen: Delinquente Jugendliche sollen durch Trommeltherapie in ihrem Verhalten gebessert worden sein. Tatsächlich zeigt aber schon der Blick auf die Zusammenfassung (<http://www.psychology.org.au/publications/inpsych/dad/>), dass die Trommeltherapie („Latin American percussion“) nur einen Teil des mehrjährigen Programms darstellte, das zunächst darin bestand, die Jugendlichen überhaupt zu regelmäßigem Schulbesuch anzuhalten, und das auch von gruppentherapeutischen Sitzungen begleitet war. Es lässt sich also nicht bestimmen, welchen Anteil die Trommeltherapie – wenn überhaupt – am Erfolg hatte. Aber auch wenn sie einen Anteil gehabt haben sollte, muss das nicht gegen die Schädlichkeit von Gewaltmusik sprechen: Es ging hier um Jugendliche, die bereits kriminell geworden waren und höchstwahrscheinlich wie die allermeisten (nicht nur kriminellen) Jugendlichen einen hohen Gewaltmusikkonsum aufwiesen. Wenn die Jugendlichen nun ein- oder zweimal in der Woche zur Trommeltherapie gehen, anstatt sich in dieser Zeit Rap oder Heavy Metal mit gewaltverherrlichenden Texten anzuhören, dann ist leicht einzusehen, dass die Therapie das kleinere Übel sein dürfte, also im Vergleich zur sonst vorgenommenen Freizeitgestaltung eine Verbesserung bringt. Und das auch dann, wenn die gleiche Therapie auf andere, nicht delinquente Jugendliche einen negativen Einfluss ausüben würde.

Plattenrezension

Thunderheist, „Thunderheist“: „Jeder Track auf diesem Debütalbum wird durchzogen von ultrafiesen Basslines [...] Sängerin Isis spuckt die poppigen Melodien aus und rüttelt wie eine tollwütige Soulsängerin an diesem musikalischen Rahmen [...] Um das Angebot schön rund zu machen erinnern *Thunderheist* als Club- und Partybeschaller mit den Tracktiteln und den Texten an die Kausalkette Drogen-Tanzen-Ficken: ‘Little Booty Girl’, ‘Jerk It’, ‘Sweet 16’.“ (*me*, Mai 2009, S. 84)
Der Kausalkette ließe sich natürlich „Gewaltmusik“ voranstellen ...

Lehrveranstaltung in Paderborn

"Kill 'em All"? Analyse des Aggressionspotenzials von Popmusik und Medien
<http://muwi-detmold-paderborn.de/lehveranstaltungen/wintersemester-0910/kill-em-all.html>
Neben *Gewaltmusik – Musikgewalt* wird das folgende Buch als Lektüre angegeben:
http://www.amazon.de/gp/product/0754658724/ref=sib_rdr_dpp?ie=UTF8&no=52044011&me=A3JWKAKR8XB7XF&st=books-intl-de
Im Dezember soll es als preisgünstigere Taschenbuchausgabe erscheinen.

Klassische Musiker: fleißig und bescheiden ... :-)

<http://fudder.de/artikel/2009/08/27/friederike-18-geigerin/>

Ob aber hier klassische Musik gehört wurde?

„Ein weiterer Fahrradfahrer hatte während der Fahrt beide Hände in den Hosentaschen und Musikhörer auf den Ohren.“

<http://fudder.de/artikel/2008/04/08/16-radler-in-70-minuten-bestraft/>

Leserreaktion zu „MietrechtsIRRTUM: ‘Zweimal laut feiern im Jahr ist erlaubt‘“

„Die gängigen Mietrechtsirrtümer bzgl. Lärm gehen erheblich weiter. Sie betreffen nicht nur Partys. Kürzlich sagte ein Mitmieter, dessen Bässe den Hof beschallten, zu mir: ‚Bis 22.00Uhr kann ich so laut sein, wie ich will.‘“ In dieser Weise werden meistens das Zimmerlautstärkekriterium in Bezug auf Musik und die Nachtruhe miteinander verwechselt.“

Völlig richtig!

Netzseite über Musik und Psychologie

<http://doctornick.org/default.aspx>

Für Lehrer

„Wie können Schüler Sekundärtugenden erlernen?“ – Habe ich heute morgen gehört, sehr empfehlenswert (auch wenn Gewaltmusik nicht vorkommt)!

<http://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/wissen/-/id=660374/nid=660374/did=5162038/100y5um/index.html>

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/8831524-Essenschlacht-zur-Feier-des-Tages.html>

aus den Kommentaren: „Die unerträgliche Dekadenz der Erfolgreichen. Andere Menschen haben nichts zu Essen oder wühlen in Mülltonnen rum und Katy macht sich einen Spass daraus mit Essen rum zu schmeissen.“

<http://portal.gmx.net/de/themen/unterhaltung/tv-programm/tv-news/8834790-Motoerhead-Drummer-Ab-ins-Dschungelcamp.html>

Gelogen?

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/8854194-Annemarie-und-der-Playboy-alles-Luege.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 82 / 12. September 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Die deutschen Fußballfrauen sind Europameister! Aber wieder einmal konnte man wegen der lauten, aggressiven Stampfmusik die Interviews nach dem Spiel nicht anhören. Am nächsten Morgen war zu lesen, die Sportlerinnen „lassen es bis in den frühen Morgen richtig krachen“, und der DFB „hatte zahlreiche Gäste zu einer ausgelassenen Party in den Club ‚the tiger‘ in Helsinki eingeladen“ (magazine.web.de). Bedröhnung mit Gewaltmusik gab es dann auch auf dem Frankfurter Rathausplatz zum Empfang. Dass dort Menschen wohnen und arbeiten, ist der Allianz aus Sport und Gewaltmusik, den wahren Regenten unseres Staates, egal. Warum muss Freuen und Feiern immer auf Kosten anderer gehen?

Gerade habe ich gelesen: „Wer hat unseren Kindern das Töten beigebracht?“ von Dave Grossman und Gloria DeGaetano. Es geht um die Wirkung von Bildschirmgewalt; erschienen ist das Buch im Verlag Freies Geistesleben. Dieser Verlag ist auch Herausgeber der Zeitschrift „Erziehungskunst“. Als ich vor vier oder fünf Jahren dort einen Aufsatz zum Thema „Gewaltmusik“ anbot, wurde er mit der Begründung abgelehnt, man könne „die gleichen ‚Tatbestände‘ [...] auch mit der Einführung des Automobils korrelieren“. Eine entsprechende Erfahrung hatte ich mit einem Redakteur von SWR 2 gemacht, der eine Sendung zur Bildschirmgewalt zugelassen hatte, meine Ausführungen zur akustischen Gewalt aber als „ideologische Ergüsse“ von sich wies. Es ist immer wieder erstaunlich und erschreckend, wie sogar Menschen, welche die schädliche Wirkung von Bildschirmgewalt anerkennen, auf Durchzug schalten, sobald es um Musikgewalt geht. Gehirnwäsche durch eigenen Gewaltmusikkonsum? Höchstwahrscheinlich.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Carl Rasheke, Direktor des Denver Institute of Humanities, 1988 (nach Larson/Steigermann, S. 54)

„Durch das Anhören von Gospel-Musik im Radio bekehren sich nur wenige. Da ist der Einfluß von Heavy-Metal-Musik schon sehr viel größer. Diese Musik legitimiert das Miese, das die Kinder bereits tun.“

Anarchie

Ted Gaier (*Die Goldenen Zitronen*): „Hey, wenn wir das schaffen, eine 2000er-Halle voll zu haben, und die Leute singen alle ‚Alles was ich will, ist die Regierung stürzen‘, dann hat man das erreicht, was für mich vielleicht ‚Teenage Rampage‘ von *The Sweet* war oder ‚Children Of The Revolution‘, weißt du?“ (me, Dez. 2008, S. 29)

Aus der Drogenszene I

John Legend (R&B-Musiker) auf die Frage „Kiffen Sie?“: „Gelegentlich“ (RS, Dez. 2006, S. 24)
 Lil Wayne (Dwayne Michael Carter Jr., Rapper) „sitzt wegen Drogenbesitzes hinter Gittern. Bei einer Routine-Durchsuchung fanden Polizeibeamte im US-Bundesstaat Arizona Kokain und Marihuana in seinem Tour-Bus [...]“ (rhein-zeitung.org, 24. 1. 2008)

Aus der Drogenszene II

Auf „arte“ kam am Freitag morgen, es war eine Wiederholung von 2008, die Sendung „Kokain - Gier nach mehr“:

<http://www.arte.tv/de/woche/244,broadcastingNum=1061432,day=7,week=37,year=2009.html>

„Kokain ist hierzulande in erster Linie immer noch die Partydroge schlechthin. Doch während in den 80er Jahren [...] Kokain noch als Schickeria-Droge galt, sagen Experten heute, dass es zur Straßendroge geworden ist. [...] Der deutsche Rocksänger Kai Havaii [*Extrabreit*] erzählt, welche Rolle Kokain in den 80er Jahren im Musikgeschäft spielte.“ Zu Wort kam auch Wolf Kemper, Autor des Buches „Kokain in der Musik“. Als Zitat (ich weiß nicht mehr, ob von Kemper oder vom Sprecher) habe ich mir notiert: „[...] wurde Kokain hoffähig in der Musikszene und bei den Hörern dieser Musik.“ Eine Französin berichtete, dass in den „Clubs“ (die bekanntlich immer gewaltmusikbeschallt sind) die Leute Schlange stehen, um sich auf der Toilette Kokain „reinzuziehen“.

aus der Wissenschaft

Harris, Clarke S. u. Bradley, Richard J. u. Titus, Sharon K.: A Comparison of the Effects of Hard Rock and Easy Listening on the Frequency of Observed Inappropriate Behaviors: Control of Environmental Antecedents in a Large Public Area; in: Journal of Music Therapy 29/1992/1, S. 6-17.
 Ein allgemein zugänglicher großer Raum in einer psychiatrischen Klinik wurde 21 Tage mit einem Radiosender beschallt, der hauptsächlich Rock und Rap spielt, dann 21 Tage mit einem Sender, auf dem vor allem Country und Easy Listening läuft. Danach wurde für 18 Tage nochmals auf die erste Bedingung umgestellt. Unter Rock/Rap-Beschallung kam es fast doppelt so oft zu aggressiven Verhaltensweisen innerhalb des beschallten Bereiches als unter der anderen Bedingung. Allerdings wurden mehrere Vorkommnisse bei jeweils demselben Patienten nur einmal gezählt; die Autoren schließen auch nicht aus, dass sich von Rock/Rap aggressivere Patienten anziehen ließen.

Zahl der Woche

„[...] seit Mitte der 70er Jahre stieg die Zahl der Sozialarbeiterstellen in Deutschland auf das Fünffache. (K. Maier, S. 137)

Die Methode, Kriminalität mit Sozialarbeit zu bekämpfen, hat bekanntlich nicht funktioniert, denn die Anzahl der registrierten Straftaten im Verhältnis zur Einwohnerzahl stieg von ca. 4,7 pro 100 Einwohner (1975) auf ca. 8 in den letzten Jahren.

Werbeanzeige der Bild-Zeitung

„Ihre Meinung zu BILD, Lady Bitch Ray? – Ich und die Bild, wir f[...] Deutschlands Tabus!“ (RS, April 2009, S. 90.) Unten ist die Rapperin mit gespreizten Beinen zu sehen; der Unterleib befindet sich jedoch außerhalb des Bildrands. Das Wort mit „f“ ist ausgeschrieben; ich habe hier darauf ver-

zichtet, damit der GMNB nicht von automatischen Programmen als „Spam“ zurückgewiesen wird.

Plattenrezension

Black Sabbath, „Paranoid“: „Die wollten ihrem Publikum Angst einjagen und gründeten ihren Erfolg Faustregel: Wenn es den Eltern Fracksausen macht - fantastisch! [...] Zum einen waren sich die Kritiker einig, dass *Sabbath* primitiv, roh, brutal und nicht besonders helle waren. Zum anderen waren *Sabbath* wirklich primitiv, roh, brutal, aber mit Absicht und höchstem Wirkungsgrad: [...] Bill Wards Trommeln klingen wie ein Satz Kesselpauken, gespielt mit zwei Meter langen Holzbalken; Geezer Butlers Bass gibt wieder, wie sich eine Ameise im Inneren eines Dampfhammers fühlt, und Ozzy's böse, zynisch-weinerliche Kehle muss man niemandem mehr beschreiben. Die *Sabbath*-Songs wirken wie ein Gewitter, [...] spätestens beim dritten Riff von 'War Pigs' ist alles kurz, klein und weg; zurück bleibt ein angenehm leerer Kopf und ein höhnisches Lachen.“ (me, Mai 2009, S. 91)

„Ein Instrument zu erlernen ist ein Gewinn für's ganze Leben“

<http://www.finanznachrichten.de/nachrichten-2009-09/14889560-musizieren-als-sinnvolle-foerdern-de-beschaeftigung-ein-instrument-zu-erlernen-ist-ein-gewinn-fuer-s-ganze-leben-007.htm>

Wer hätte das gedacht?

„[...] halten zwei von drei Deutschen die Förderung von Klassik und Oper für eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft“:

<http://www.ksta.de/html/artikel/1252057265116.shtml>

aus einem Brief an den Max Bahr CARD-Service-Center in Springe

„Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch auf eine andere Unsitte hinweisen: Die Berieselung mit sog. Musik natürlich auch in Englisch. Ich bezeichne sie als Kunstlärm, denn diese Geräusche sind vermeidbar, sind den natürlichen aufgepfropft und werden einem aufgezwungen. Außerdem besteht diese Art von Geräusch, fälschlicherweise als Musik bezeichnet, im wesentlichen aus elektronisch erzeugten und nervenden Tönen, Bumm-bumm sowie weinerlichen Frauenstimmen. Besonders bei der Auswahl von Produkten, die Nachdenken wie z.B. Flächenberechnung erfordern wird dies deutlich. Ich hatte mich deswegen schon einmal bei Ihrem Unternehmen beschwert, aber keine Antwort erhalten. Bei der früher praktizierten europäischen Kultur war eine Antwort selbstverständlich. Dieses Verhalten spricht für sich und ist ein Beweis, daß die neue Kultur auf einem niedrigeren Niveau angekommen ist. Ich jedenfalls meide Ort, in denen ich zwangsbeglückt werde.

Da diese Belästigung der Kunden auch ein erheblicher Kostenfaktor darstellt, ist unverständlich, warum dafür Geld zur Verfügung steht, obwohl doch sonst die Unternehmen jeden Cent herauszupressen versuchen. Weiterhin stellt sich die Frage, wen Sie damit anlocken wollen. Aber vielleicht verfolgt man mit flächendeckenden Aufklotzungen von Geräuschen übergeordnete Ziele.“
(von einem unserer Leser)

Leserreaktion

„Ich stimme Ihnen voll und ganz zu, daß es eine schlimme Entwicklung ist, die Popmusik immer weiter auf eine Stufe mit der klassischen Musik zu stellen, und das immer mehr auch von offiziellen Seiten. Ich glaube, daß das alles weiter nichts als Anbiederung an die Massen ist; mit der eigentlich entscheidenden Frage der Qualität und des Niveaus hat es nichts zu tun. Würde man sich auf diese Weise nämlich dem Problem nähern, bliebe von der Popmusik außer einem armseligen Rest nicht viel übrig. Aber es ist ja ein Zeichen unserer Zeit, daß die Massen immer recht haben.“

Leserreaktionen zur Rechtschreibung

„Ich finde es schade, daß Sie die Rechtschreibreform (Schlechtschreibreform) nun doch, wenn auch nur teilweise, übernehmen. Die neue ss/ß-Schreibung scheint zwar stimmig zu sein, die alte war es aber auch, und daher bestand überhaupt kein Anlaß für eine Änderung. Die Sage, daß die Schreibung nun einfacher und logischer sei, hat sich ja längst als trügerisch erwiesen. Ein Fall, der zeigt, daß die alte ss/ß-Schreibung sehr wohl ihre Berechtigung hatte, zeigt sich gleich in Ihrem Brief: das Wort ‚Missstand‘ ist ein Mißstand. Die meisten alten Regeln hatten gute Gründe, die erst jetzt so richtig zutage treten, wo man sie abschafft oder durchlöchert. Wenn man sich das Ergebnis der ganzen Reform ansieht, so zeigt sich, daß außer der ss/ß-Schreibung kaum etwas umgesetzt wird. Es bleibt wahrscheinlich im Wesentlichen auch bei dieser einen neuen Regel. Und dann fragt man sich natürlich: Was sollte das ganze Theater eigentlich?“

„Nunmehr haben Sie auch auf die neue Schreibweise umgestellt. Dies bedauere ich sehr, denn Sie unterstützen damit die Geister, die auch die Gewaltmusik gutheißen. Daß Sie der ß/ss-Regelung Stimmigkeit zusprechen, ist für mich enttäuschend. Z.B. ergeben drei „s“ hintereinander wie in Missstände kein harmonisches Bild. Auch wird mit dieser Regelung die Bedeutung von Wörtern unklar oder verfälscht, wie die beigegefügte Pressemitteilung zeigt.

Die ganze Schreibreform können Sie in die übergeordnete Zielrichtung einordnen, Kultur zu zerstören. Und Sprache zählt zu den höchsten Kulturgütern einer Gemeinschaft. Auf diese Weise unterstützen sie diejenigen, die sie eigentlich bekämpfen.“

Kommentar: Die alte ss/ß-Schreibung bedurfte insgesamt dreier Hauptregeln, die neue bedarf nur noch einer. Insofern sind beide logisch, aber die neue ist einfacher. Gewiss war die Neuregelung der Orthographie überflüssig und eine ungeheure Verschwendung von Zeit und Geld. Als Autor steht man freilich auch den Vorgaben der Verlage gegenüber, die meist die neue Orthographie fordern, und auf Dauer möchte ich ungern mit zwei verschiedenen Schreibweisen operieren. Wohlgermerkt werde ich mich bei alternativen Schreibungen an die etymologisch korrekte halten (Rhythmus statt Ritmus), und der größte Unsinn, die Gleichsetzung von Begriffen wie „vielversprechend“ und „viel versprechend“, wurde ohnehin zurückgenommen.

Literaturhinweis

Wolf-R. Kemper: Kokain in der Musik. Bestandsaufnahme und Analyse aus kriminologischer Sicht, Berlin u.a. 2001

„Dieses Buch gibt mehr als nur einen Einblick in die Welt der Musiker und des Kokains. Wolf Kemper hat das Vertrauen der Musikszene gewonnen und konnte sich so uneingeschränkt über die Thematik und Problematik vor Ort informieren und auseinandersetzen. Seine Recherche zu dieser Studie wurde von vielen Musikern unterstützt, die schonungslos Auskünfte über ihre Erfahrungen mit der Droge gaben.“

http://www.amazon.de/Kokain-Musik-Bestandsaufnahme-Analyse-kriminologischer/dp/3825853160/ref=sr_1_1?ie=UTF8&s=books&qid=1252662536&sr=1-1

Leider vergriffen, und in Freiburg nicht ausleihbar.

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/8874904-Lady-Gaga-zickt-gegen-Collien-Fernandes.html>

Amokläufer von Winnenden: „Dem Bericht zufolge bekam der Jugendliche viele gewaltverherrlichenden Videospiele und Filme, die erst ab 18 Jahren erhältlich sind, von seinen Eltern geschenkt.“
<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/8876434-Die-Toetungsphantasien-des-Tim-K.html>

Fast wieder ein Amoklauf:

http://video.web.de/watch/6902100/Mutiger_Held_Junge_entwaffnet_14_Jaehrige_in_Schulbus

„Allerdings dürfte es gerade das Buch gewesen sein, das Roche zu ihrem neuen Job verhalf“:

<http://www.tagesspiegel.de/medien-news/3-nach-9-Charlotte-Roche-Giovanni-di-Lorenzo-Feuchtgebiete-Talkshow%3bart15532,2896794>

Die Einstellung der Ex-Viva-Moderatorin zur Wahrheit: „Ich bin dafür, dass ein Gast lieber lügt, damit es unterhaltsam wird, als eine langweilige Wahrheit zu erzählen“.

Wegen Drogensucht:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/8896408-Whitney-Monatelang-nur-im-Schlafanzug.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/finanzen/wirtschaft/8897654-Betrueger-sorgen-fuer-Milliardenschaeden.html>

<http://portal.gmx.net/de/themen/gesundheit/krankheiten/8903418-Griff-zur-Flasche-fuer-Jugendliche-zu-einfach.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 83 / 19. September 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Den Münchner „S-Bahn-Mord“ hätte ich schon im letzten GMNB thematisieren können, aber noch war nichts Näheres über die Täter bekannt. Nun wissen wir es: Einer der Täter ist ein Anhänger von Gangsta-Rap; auf seinen Arm ließ er „Hip Hop“ tätowieren (vgl. u.).

Einen Amoklauf in einer Schule gab es auch wieder einmal (s. u. „aktuelle Meldungen“). Wir werden uns daran gewöhnen müssen, wenn die Medien weiterhin Gewalt in Bild und Ton als Freizeitspaß verkaufen dürfen. Der Amoklauf von Erfurt hatte offenbar mehr mit Gewaltmusik zu tun als allgemein bekannt ist (vgl. unsere Buchrezension).

Keine der etablierten Parteien hat bisher das Problem in seinem Ausmaß erkannt. Im Gegenteil: Viele, wenn nicht sogar die meisten, verwenden Gewaltmusik, um sich beim Wähler anzubiedern. Wen soll man also wählen? Unter den 38 Thesen des Wahl-o-mat (www.wahl-o-mat.de) ist keine, die mit den für den GMNB relevanten Problemen zu tun hat.

Um Ihnen die Wahlentscheidung zu erleichtern, wird der nächste GMNB, am Tag vor der Wahl, eine Spezialausgabe sein: Ich werde die Aussagen sämtlicher 27 zur Wahl stehenden Parteien zu den GMNB-relevanten Themen exzerpieren und die Verwendung von Gewaltmusik in den Wahlwerbefilmen untersuchen.

Immerhin repräsentieren die Empfänger des GMNB fast 0,001 % der Wahlberechtigten ... :-)

Klaus Miehl

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: aus einer Petition des christlichen amerikanischen Radiosenders *Freedom Village* (ohne Jahresangabe, nach Denselow, S. 264). Der Begriff „Murder Music“ entspricht ungefähr dem, was wir „Gewaltmusik“ nennen (Großschr. orig.):

„MURDER MUSIC ... has led millions of young people into alcoholism, abortion, crime, drug addiction, incest, prostitution, sado-masochism, satanic worshipping, sexual promiscuity, suicide and much more. MURDER MUSIC has to be STOPPED now! ... the moral fibre of our country and young lives are at stake!“

Übersetzung: „Mordmusik ... hat Millionen von jungen Leuten in Alkoholismus, Schwangerschaftsabbruch, Verbrechen, Drogensucht, Inzest, Prostitution, Sadomasochismus, Satanismus, sexuelle Promiskuität, Selbstmord und vieles mehr geführt. Mordmusik muß jetzt aufgehalten werden! ... die moralische Grundlage unseres Landes und junge Leben stehen auf dem Spiel!“

Gewalt

„Also, so wie ich das bisher in den Medien verfolgt habe, ist auf einem HipHop Konzert meist mehr Bereitschaft für Gewalt vorhanden als auf einem Metal Konzert. Ich kann da auch aus eigener Erfahrung sprechen, da es mal Zeiten gab, wo ich dieser Musik nicht ganz so abgeneigt war wie heute.“

(„moonchild“, 13. 4. 2005, <http://forum.wacken.com/showthread.php?t=121635>)

Aus der Drogenszene I

Mark Linkous: „Während der ersten Englandtour vor zehn Jahren nahm er im Hotel einen Cocktail aus Antidepressiva, Alkohol, Heroin und Valium zu sich und lag 14 Stunden bewusstlos auf dem Boden.“ (*me*, Dez. 2006, S. 20)

aus der Wissenschaft

Stöver, Carsten: Musik und Aggressivität, Diss. Oldenburg 1999; ausgewertet in Medeke, André: Die Welt zertrümmern?! Musikkonsum und aggressives Verhalten; in: Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Niedersachsen (Hg.): Gegen den Trend – Zwischen Begeisterung und Gewalt, Hannover 2001. S. 58-65.

Die Dissertation von Carsten Stöver, auf die sich Gewaltmusikapologeten gerne berufen, hat aufgrund einer in Teilen irreführenden Pressemitteilung (www.musik-for.uni-oldenburg.de/forschungsbericht/musikgewalt.htm) den Medien Anlass zu Schlagzeilen wie „Rockmusik macht nicht aggressiv“ gegeben. Tatsächlich aber wurde nur die Aggressivität dreier Gruppen von Hörern populärer Musik untersucht: „Freunde gitarrenlastiger Rockmusik“, „Technopop-Fans“ und „Liebhaber angesagter Musikstile“. Diese unterschieden sich auf der Aggressivitätsskala nicht signifikant. Letztlich besagt die Studie also nur, dass die drei untersuchten Gewaltmusikhörergruppen im Durchschnitt etwa die gleiche Aggressivität aufweisen. Wobei zu fragen wäre, ob „gitarrenlastige Rockmusik“, Techno und „angesagte Musikstile“ (also wohl aktueller Pop) sich überhaupt wesentlich in ihrer Aggressivität voneinander unterscheiden. Es wurde weder die Aggressivität der drei Gruppen im Vergleich zu Hörern nicht aggressiver Musik (Klassik) untersucht, noch, ob unmittelbar nach dem Musikkonsum die Aggressivität der Hörer ansteigt. Man kann aber dennoch etwas zur Aggressivität der Probanden sagen. André Medeke, der sich eingehend mit Stövers Studie befasst, berichtet, dass der bei den Probanden (12- bis 24jährige beiderlei Geschlechts) festgestellte durchschnittliche Aggressivitätswert „auffällig“ hoch sei. Er liegt bei 6,37, während „als repräsentative Vergleichsdaten in der Handanweisung zum FPI-R für Männer zwischen 16 und 24 Jahren ein Mittelwert von 5,44 und für Frauen in diesem Alter ein Mittelwert von 4,33 angegeben wird“ (S. 59). Wobei schon diesen Vergleichswerten ein hoher Anteil an Gewaltmusikhörern zugrundeliegt, weil diese in der Durchschnittsbevölkerung, zumal in der entsprechenden Altersgruppe, den größten Teil ausmachen. Medeke berichtet weiter: „Während jedoch der Anteil der Jugendlichen mit einem hohen Skalenwert (7 bis 9) bei 43,6% liegt, sind Jugendliche mit einem niedrigen Skalenwert (1 bis 3) bis auf eine Ausnahme nicht vorhanden [...]. Aufgrund der Tatsache, dass in den bereits erwähnten Vergleichsdaten die Männer im Durchschnitt eine höhere Neigung zu aggressivem Verhalten aufwiesen, ist der in dieser Studie vorhandene signifikant höhere Wert für Frauen [...] besonders hervorstechend.“

Medeke versucht das Ergebnis damit zu erklären, „dass Jugendliche heute wohl im allgemeinen mit Emotionen offener umgehen als zum Zeitpunkt der Repräsentativerhebung zum FPI-R (1982).“ Es könne auch an „der Sozialstruktur der Besucher von Jugendfreizeitstätten“ (woher die Probanden rekrutiert wurden) liegen. Das zweite Argument relativiert er aber selbst mit einem Zitat von Grauer, dass „Besucher von Freizeit(stätten) im Großen und Ganzen nicht als eine charakteristische Untergruppe in bezug auf bedeutsame Merkmale des sozialen Milieus und der Familiensituation (...) anzusehen sind.“ Auch unterschieden sich die Aggressionswerte in bezug auf den angestrebten Schulabschluss nur geringfügig (Hauptschule: 6,56, Realschule: 6,29, Abitur oder Fachabitur: 6,19). Eigenartigerweise übersieht Medeke, dass der entscheidende Unterschied doch wohl jener ist, auf welchem die ganze Studie basiert: der Musikgeschmack! Stöver hat ausschließlich Gewaltmusikhörer untersucht, die noch dazu aggressivere Varianten von Gewaltmusik bevorzugen, und dementsprechend er-

hielt er überdurchschnittliche Aggressionswerte. Die Aussage in der Pressemitteilung der Universität Oldenburg zu dieser Studie: „vom Hören aggressiver Musik kann nicht auf eine Neigung zu aggressivem Verhalten geschlossen werden“, ist somit irreführend, ja geradezu eine Falschaussage, da die Studie das genaue Gegenteil ergeben hat: Vom Hören aggressiver Musik *kann* auf eine Neigung zu aggressivem Verhalten geschlossen werden, weil die Hörer dieser Musik überdurchschnittliche Aggressivitätswerte aufweisen!

Ich hatte schon vor zweieinhalb Jahren dem Verfasser der Presseerklärung, Prof. Wolfgang Martin Stroh, geschrieben und ihm die Diskrepanz zwischen dem Ergebnis der Studie und der Presseerklärung vorgehalten. Er zog es vor, nicht zu antworten. Die Presseerklärung und die darauf folgende Zusammenfassung des gleichen Autors stehen bis heute im Netz.

Gewaltmusik für Gewaltvideospiele

Das besonders brutale Videospiele „Kingpin: Life of Crime“ ist mit Musik der Rapgruppe *Cypress Hill* unterlegt. Der Hersteller wirbt mit den Worten, es handle sich um „ein neues, urbanes Drama [...], das endlich beweist, dass sich Verbrechen lohnen“. (Grossman/DeGaetano, S. 92f u. 95)

Münchner „S-Bahn-Mörder“ ist Gangsta-Rap-Fan

„Markus Sch., der Ältere, schrieb auf der Online-Gemeinschaft ‚Lokalisten.de‘: ‚Ich lebe jeden Tag so, als wär's mein erster. Ich scheiß drauf, was ich gestern gelernt hab'.‘ Er ist tätowiert, auf seinem Unterarm steht in großen Buchstaben ‚Hip-Hop‘. Gangsta-Rap ist seine große Vorliebe, die Songs von Tupac, Dr. Dre und Eminem sind seine Hymnen, die Gewalt verherrlichenden Texte seine Lebensanleitung. Die vier Wochen Arrest, die er zuletzt wegen räuberischer Erpressung absaß, beschrieb er im Internet locker als ‚Urlaub in Stadelheim‘. Abgeschreckt haben sie nicht.“

<http://www.abendblatt.de/politik/deutschland/article1184013/Ort-des-Schreckens-Hier-starb-die-Zivilcourage.html>

Dank an Herrn Kaplan für den Hinweis!

Plattenrezension

Keri Hilson, „In A Perfect World ...“: „Wie oft musste man in den letzten Jahren Frauen ertragen, die unabhängige Weiblichkeit bloß mit Pornoprotzerei gleichsetzen? Keri Lynn Hilson reiht sich da mit ‚Turnin’ Me On’ nahtlos ein. Tenor: Eine echte Frau hat es richtig poppen zu lassen.“ (*me*, Juni 2009, S. 93)

Deutscher Musikrat: „SchoolJam und MySpace erweitern Kooperation“

„Deutschlands größter Schulbandwettbewerb ist im September wieder gestartet[.]

Nachdem die SchoolJam-Sieger aus dem letzten Jahr, *Heavy Ride*, ihren Auftritt bei ‚Rock am Ring‘ bereits im Mai mit vollem Erfolg hinter sich gebracht haben und jetzt durch Deutschland touren, können sich mittlerweile wieder alle Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 13 sowie alle Jugendlichen in der Ausbildung bis 21 Jahre auf www.musikrat.de/schooljam oder per Post für SchoolJam, Deutschlands größtes Schülerbandfestival, bewerben. Bundesweit haben alle Schülerbands die Chance, bei einem der 15 RegioFinals mit je acht Bands, dabei zu sein und so einen Platz auf dem Spielplan bei ‚Rock am Ring‘ zu ergattern.

In diesem Jahr konnte das Internetportal MySpace als exklusiver Medienpartner gewonnen werden.

Erstmals erhalten zehn Bands, welche über das MySpace Band Radar ausgewählt werden, eine Wildcard für eines der RegioFinals. Mehr Informationen dazu unter www.myspace.com/schooljamfestival.

SchoolJam liegt in gemeinsamer Trägerschaft des Deutschen Musikrates und des MM-Musik-Media-Verlages und wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.“ (Aus dem „Newsletter“ 32/09 des Deutschen Musikrats)

Katharsis durch Klassische Musik

Guido Knopp: „Der große russische Cellist Rostropowitsch war damals eigens mit einem Privatjet aus Paris angereist, um an der Mauer ein Konzert zu geben. Ein Kollege hatte mir den entscheidenden Tipp gegeben. Es war, glaube ich, ganz in der Nähe des Checkpoint Charlie, genau weiß ich das nicht mehr. Jedenfalls saß dieser große Künstler einfach da und spielte die Solosuiten von Bach. Da ich selber Cello spiele, hat mich das in besonderem Maße berührt. Rostropowitsch hat später gesagt, er wollte einen Beitrag leisten an diesem großen historischen Tag. Und er habe es getan in Gedenken an die Toten an der Mauer. Ich muss sagen, ich habe nie wieder in meinem Leben so viele erwachsene Menschen weinen sehen, und da nehme ich mich nicht aus.“

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/Guido-Knopp-meinjahr89-Mauerfall-1989%3bart18664,2901049>

Zahlen der Woche

„Die Hoffnung, im Alter gäbe es eine Rückbesinnung auf Klassik, ist trügerisch. Eine Umfrage unter 50-Jährigen und Älteren, machte deutlich, dass sich schon jetzt mehr Interessenten finden für Rock, Pop oder Jazz (38%) als für klassische Musik (26%).“ (*crescendo* 01/09, S. 23)

Buchrezension

Grossman, Dave u. DeGaetano, Gloria: Wer hat unseren Kindern das Töten beigebracht? ²Stuttgart 2003. (Orig.: Stop Teaching Our Kids to Kill, New York 1999).

Es gibt tausende von Studien, die den Zusammenhang zwischen Mediengewalt und realer Gewalt nachgewiesen haben. Davon können die Autoren natürlich nur wenige beschreiben; aber die alleine sollten jeden denkenden Menschen überzeugen. Dabei handelt es sich nicht nur um Korrelationen, sondern tatsächlich auch um ein Ursache-Wirkungsverhältnis, wie Langzeitstudien beweisen – abgesehen von den zahlreichen Fällen, in denen eine Gewalttat bis ins Detail nach dem Vorbild eines Gewaltfilms, Gewaltvideospiele oder Musiktextes durchgeführt wurde.

Der Beitrag von Werner Glogauer bietet ein interessantes Detail: Der Amokläufer von Erfurt spielte ja nicht nur Gewaltvideospiele, er hörte auch Gewaltmusik wie die von „Slipknot“. In einem Lied dieser Gruppe heißt es: „Schieße deine bösen Lehrer mit einer Pumpgun nieder!“ Genau das hat Robert Steinhäuser getan – mit ebendieser Waffe. Nun zu entgegnen, andere täten das ja auch nicht, ist eine armselige Argumentation. Zum einen sind Amokläufe nur die Spitze des Eisbergs der zunehmenden Gewalt, wie sie sich hunderttausendfach in der Verborgenheit von Schulhofecken abspielt, zum anderen werden Gewaltmedien millionenfach vertrieben, ohne zu kontrollieren (und ohne kontrollieren zu können), WER sie konsumiert.

Aber beeinflussbar sind wir alle; das haben jüngste Studien mit Videospiele von Anderson et al. gezeigt, die erst nach Erscheinen des hier besprochenen Buches durchgeführt wurden.

Dass der Mensch durch seine Umwelt beeinflusst wird, ist unbestritten. Gewaltmedien sind für zahlreiche Kinder und Jugendliche der quantitativ größte Umwelteinfluss überhaupt, und ihrem Wesen nach wohl der wirksamste. Mehrere Stunden am Tag, Monat um Monat, Jahr um Jahr, können Ge-

waltmedien ihre Botschaft in formbare jugendliche Gehirne meißeln.

Dass es in den 1990er Jahren in den USA zu einem Rückgang der Kriminalität und dabei auch der Gewaltkriminalität kam, liegt an der eingeführten Polizeistrategie des konsequenten und frühzeitigen Eingreifens. In Europa dagegen, wo man lieber auf „Hilfe statt Strafe“ setzt, stieg speziell die Gewaltkriminalität von Kindern und Jugendlichen zu dieser Zeit sprunghaft an. Das war eine Folge der immer größeren Verbreitung von Gewaltvideospiele, aber auch der damals bei uns in Mode kommenden Rapmusik, welche die kriminelle Subkultur amerikanischer Großstadtghettos zum Vorbild für unsere Jugend gemacht hat. Insofern ist nur bedauerlich, dass der Faktor Musik in diesem Buch weitgehend fehlt.

Literaturhinweis

<http://www.academon.de/Hausarbeit-Wahnsinn-in-der-Gewaltmusik-nach-Klaus-Miehling/67=books&qid=1252662536&sr=1-1>

Nächsten Freitag im Fernsehen

„Nachtcafé“, SWR 3, 22.00 Uhr. Geplantes Thema: „Höllengal Lärm“
Wh. am Samstag, 12.20 Uhr.

Aktuelle Meldungen

„Kanye West, der vor drei Jahren schon einmal bei einer MTV-Gala ausgerastet war, musste den Saal verlassen“:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/8910648-Beyonc-und-Lady-Gaga-bei-MTV-Musikpreisen-vorn.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/8905446-S-Bahn-Moerder-schlugen-22-mal-zu.html>

Bei Gewaltmusikern zuhause:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/8917298-Emotional-misshandelt-und-bespuckt.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/8932510-Gymnasiast-veruebt-Anschlag-auf-Schule,articleset=8644144.html>

http://video.gmx.net/watch/6925865/Barack_Obama_Kanye_ist_ein_Dummkopf_Zoomin

<http://portal.gmx.net/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/8930478-Muell-aufsammeln-und-Graffiti-entfernen.html>

„Auditive Architektur an der Universität der Künste: Wissenschaftler wollen den Berliner Verkehrsknotenpunkt beleben“:

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/art304,2901309>

Gewaltmusikhörer argumentieren

DrFeelgood1983, 26. 1. 2007

„das arme schwein meint das leider sehr ernst. [...] solche leute sollten aus dem verkehr gezogen werden. der fängt doch schon an zu weinen, wenn er mal zwei minuten harmlose radio-trallala-popmusik hören muss... vielleicht sollte er sich mal in therapie begeben.“ (www.forum.metal-hammer.de)

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 84 / 26. September 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Wie beim letzten Mal versprochen ist dies eine besondere Ausgabe des GMNB zur morgigen Bundestagswahl. Abgesehen von den aktuellen Meldungen und einem ebenfalls aktuellen Beispiel der beliebten Rubrik „Gewaltmusikhörer argumentieren“ stehen heute die Standpunkte der Parteien zu den Themen Mediengewalt und Lärm im Vordergrund.

Aber zunächst zu wichtigen Meldungen der Woche. Eine betrifft die Folgen der Rauchverbote in Kneipen und öffentlichen Gebäuden: „Wie aus einer Studie im Fachblatt *Circulation* hervorgeht, fiel die Zahl der Infarkte ein Jahr nach Einführung von Rauchverboten zunächst um 17 Prozent. Nach drei Jahren lag der Rückgang schon bei mehr als einem Drittel (36 Prozent). Die andere Studie aus dem *Journal of the American College of Cardiology* bezifferte den Rückgang auf mehr als ein Viertel (26 Prozent)“ (Quelle s.u.).

Das sollte all jenen zu denken geben, die behaupten, Verbote würden nichts nützen. Zwar wurde durch die genannten Maßnahmen wohl kaum jemand zum Nichtraucher, doch es wurde weniger geraucht, sowohl aktiv als auch passiv. So konnten einige tausend Menschenleben gerettet werden. Was würde wohl bei einem Verbot von Gewaltmedien geschehen? Gewiss würden sich verdorbene Charaktere nicht ohne weiteres verändern. Aber Straftaten, die auf die unmittelbar aufstachelnde Wirkung von Gewaltmusik zurückgehen, würden weniger werden, und wir könnten eine neue Generation ohne den verderblichen Einfluss aggressiver Musik, Gewalt verharmlosender Filme und Gewalt einübender Spiele heranziehen. Hoffentlich begreifen das bald auch die Politiker, die auf „Einsicht statt Verbote“ setzen. Dieses Prinzip hat noch nie zu Erfolg geführt, denn die Menschen sind nun einmal nicht so, wie sich das Liberalisten vorstellen. Siehe Rauchen, siehe Verkehrsregeln etc. etc.

Eine weitere aktuelle Meldung: Bushido will Bundeskanzler werden (s.u.). Nein, noch nicht jetzt; aber sein Plan lautet: Noch einige Jahre „Halli Galli“, dann Familie, dann Bürgermeister von Berlin, dann Bundeskanzler oder auch Bundespräsident. Lachen Sie nicht! Er wäre weder der erste Gewaltmusiker noch der erste Kriminelle, der mit Erfolg in die Politik geht. Sein Kollege Sido, ebenfalls Pornorapper mit kriminellem Hintergrund, moderiert heute abend eine Fernsehsendung zur Bundestagswahl (Pro 7, 23 Uhr: „Sido geht wählen“). Mit Unterstützung der Bundeszentrale für politische Bildung!

Nach den „68ern“ scheint also demnächst die „Generation Fuck“ die Politik zu unterwandern. Müssen wir uns auf noch mehr Kriminalität und Porno einrichten? Auf Abschaffung der Gefängnisse? Auf Diebstahl und Zuhälterei als Schulfach? So unvorstellbar es auch scheint, es wäre die logische Weiterentwicklung der letzten Jahrzehnte. Wer konnte sich vor fünfzig Jahren Anleitungen zum Geschlechtsverkehr in einer Kinder- und Jugendzeitschrift vorstellen? Oder dass Lehrer vor Disziplinlosigkeit und Gewalttätigkeit der Schüler kapitulieren? Dass neun von zehn Jugendlichen straffällig werden? Die Wahl morgen wird nichts ändern. Die neue Regierung wird von einer der beiden Parteien geführt werden, die unser Land seit der Gründung abwechselnd regiert haben, und von denen jede ihren Beitrag zur astronomischen Staatsverschuldung und zur Verdreifachung der Kriminalität (durch Unterlassen notwendiger Gegenmaßnahmen) geleistet hat. Da ist kaum zu glauben, dass eine der beiden in unserem Test ganz an der Spitze steht. Auf das Wahlprogramm alleine kann man sich eben doch nicht verlassen.

Klaus Miehling

Aktuelle Meldungen

Erfolgreiche Zivilcourage:

http://video.web.de/watch/6937154/Mutigiger_Kunde_ueberwaeltigt_Bankraeuber

„Kinder unter drei Jahren lernen weniger von Kleinkindersendungen als bisher vermutet“:

<http://www.wissenschaft.de/wissenschaft/news/307136.html>

<http://www.halleforum.de/Halle-Nachrichten/50-Jahre-populaere-Musik-in-der-Schule/22982>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/8954114-Amoklaeufer-aus-kuenstlichem-Koma-erwacht,articleset=8644144.html>

http://video.web.de/watch/6930493/Amoklaeufer_von_Ansbach_war_in_Psychotherapie

Verbote nützen!

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/art304,2907111>

Robbie Williams:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/8968224-Todesangst-vor-dem-Drogenentzug.html>

„Ich betreibe ja jetzt schon meine Meinungsmacht in der Musik“:

http://video.web.de/watch/6952424/Bushido_will_Bundeskanzler_werden

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/8994812-Britney-darf-sich-um-ihre-Soehne-kuemmern.html>

Gewaltmusikhörer argumentieren

„Sie wären ein ausgezeichneter Faschist gewesen, Herr Doktor Klaus Miehling. Ihre Argumentation ist in etwa so sinnreich wie die der ‚Doktoren‘, die damals wissenschaftlich die Unterlegenheit der Juden und die Überlegenheit der arischen Rasse belegt hat; ihr Hass und ihre totalitäre Intoleranz könnte gut und gerne aus demselben Zeitraum stammen. Suchen Sie sich ein Hobby.“

(E-Post vom 25. 9. 2009)

GMNB-Spezial zur Bundestagswahl

Dies ist wohlgermerkt keine Bewertung der Parteien und ihrer Ziele insgesamt, sondern nur soweit sie die Thematik des GMNB betrifft. Dabei habe ich Punktzahlen zwischen -1 und 1 vergeben. Ist ein Feld in der Tabelle leer, so gab es zum Thema keine Aussage; eine 0 bedeutet dagegen eine unklare Aussage oder widersprüchliche Standpunkte.

Ich habe auch die Wahlwerbefilme angesehen und auf die Verwendung von Gewaltmusik überprüft. Hier habe ich keine Pluspunkte vergeben, sondern 0 bei fehlender Musik oder klassischer Musik, -1 bei moderater oder nur punktuell eingesetzter Gewaltmusik, -2 bei besonders aggressiver oder durchgehender Gewaltmusik.

Die Parteiprogramme habe ich auf folgende Standpunkte untersucht:

FDP	-2	0					1		-1
NPD	-2				0***		1		-1
Rentner	-1								-1
RRP	-1	0							-1
SPD	-2				1		0		-1
ADM	-1						-1		-2
Linke	-2				1		-1		-2
MLPD	-2								-2
Piraten	-2						0		-2
Violette	-2	0****							-2
Zentrum	-2	0*****							-2
B90/Grüne	-2			-1	1	-1	-1		-4
	Werbung mit Gewaltmusik	gegen Mediengewalt allgemein	gegen Gewaltmusik	für Hochkultur	gegen Lärm allgemein	gegen Freizeitlärm	Kriminalitätsbekämpfung	Werteorientierung	Ergebnis

*Klassische Musik, aber Gewaltmusik auf Wahlveranstaltungen. Letzteres konnte ich nicht berücksichtigen, da mir dazu Informationen zu anderen Parteien fehlen.

** „Verbot Gewalt verharmlosender Inhalte in Rundfunk, [...]“

*** „härtere Maßnahmen gegen Umweltsünder“, aber keine Erwähnung des Lärms

**** „Wir lehnen Gewalt als Mittel zur Lösung von Problemen ab.“ Keine Erwähnung der Medien.

***** „[...] sind die Medien [...] auf Sorgfalt, Umsicht und Wahrhaftigkeit zu verpflichten.“ Keine Erwähnung der Gewalt.

ADM – Allianz der Mitte

Werbefilm: Nur am Anfang und Schluss wenige Sekunden Schlagzeug.

nichts zu unseren Themen

BP – Bayernpartei

Werbefilm: ohne Musik

„Wir sprechen uns gegen den totalen Überwachungsstaat aus. PC-, Video- und Telefonüberwachung dürfen nur bei begründetem dringenden Verdacht möglich sein. Die Privatsphäre der Bürger darf grundsätzlich nur dann verletzt werden, wenn sie als Schutzmantel für Verbrechen missbraucht wird. Die Beschlüsse in dieser Hinsicht und insbesondere die Datenweitergabe auch an Drittstaaten (z. B. an die USA) sind ein schwerwiegender Eingriff in die Bürgerrechte, zumal dafür nicht einmal die juristischen und datenschutzrechtlichen Voraussetzungen geschaffen wurden. Die Bayernpartei lehnt die flächendeckende Erfassung und Speicherung von biometrischen Daten und Fingerabdrücken und deren Weitergabe ab.

[...]

Kriminalität lässt sich nicht per Dekret abschaffen. Kein noch so scharfes Waffengesetz, kein zentrales Waffenregister und auch nicht biometrische Sicherungen oder schärfere Aufbewahrungsgesetze können tragische Taten wie z. B. Amokläufe an Schulen verhindern. Auch das rigideste Waffengesetz könnte nicht dafür sorgen, dass Waffen unsachgemäß aufbewahrt oder biometrische

Sicherungssysteme nicht verwendet werden. Die Bayernpartei will vielmehr mit präventiven Maßnahmen in Verbänden und Vereinen die Waffenbesitzer für ihre Verantwortung der Gesellschaft und ihren eigenen Familien gegenüber stärker sensibilisieren und mehr Aktivitäten zur Gewaltprävention an den Schulen initiieren.

[...]

Kinderpornographische und andere kriminelle Inhalte im Internet sind unerträglich. Daher hält es die Bayernpartei für notwendig, solchen Angeboten das Wasser abzugraben. Nur den Zugang zu solchen Angeboten vermeintlich zu erschweren, reicht unserer Ansicht nach aber nicht aus. Wir fordern, die Betreiber der Server ausfindig zu machen, auf denen Webseiten mit Inhalten solcher Art liegen und deren Inhalte löschen zu lassen.“

Bündnis 90/Die Grünen

Werbefilm: Gitarren und Schlagzeug, zunehmende Aggressivität während des Films

„Wir wollen das Bestrafungssystem reformieren. Auch wenn es unbequem ist, sich manchmal gegen eine von Massenmedien aufgepeitschte Stimmung zu behaupten: Wir stehen zum Grundsatz der Resozialisierung. Kriminelle Handlungen gehören bestraft, aber der Gemeinschaft ist mehr damit gedient, straffällig gewordene Menschen wieder in die Gesellschaft zurückzuführen, als sie einfach nur wegzusperren. In vielen Fällen gibt es intelligentere Lösungen als Haft. Besonders kurze Haftstrafen sollten durch gemeinnützige Arbeit ersetzt werden können. Doch der beste Ansatz zur Verhinderung von Verbrechen ist die Prävention im sozialen Umfeld. Daher benötigen wir endlich eine nationale Präventionsstrategie, die soziale und ökonomische Aspekte mit berücksichtigt und dort womöglich Repressionen überflüssig macht. Einrichtungen der Opferhilfe wollen wir stärken und die Entschädigung für Opfer von Gewalttaten weiter verbessern. Bei Jugendlichen und Heranwachsenden beharren wir auf dem Vorrang der Erziehung vor der Bestrafung. Wir wollen die Möglichkeiten des Jugendstrafrechts ausbauen und wenden uns gegen alle Versuche, straffällig gewordene Jugendliche und junge Menschen wie Erwachsene zu behandeln. Ein rechtsstaatliches Strafrecht kommt ohne Kronzeugen aus. Die auswuchernde Sicherungsverwahrung wollen wir auf allerschwerste Fälle einengen.

[...]

Im Hinblick auf steigenden Rechtsradikalismus und zunehmende Gewalt unter Jugendlichen bedeutet die Bereitstellung und stärkere finanzielle Förderung von kulturellen Angeboten eine notwendige soziale Prävention und ist damit eine nachhaltige Investition

[...]

Wir wollen in den Städten wieder atmen können und frei von Feinstaub und Lärmbelästigung leben. Wir wollen Mobilität für alle, statt im Stau festzusitzen – mit intelligenten Verkehrskonzepten und nachhaltiger Mobilität.

[...]

Wir setzen auf flächendeckenden Kapazitätsausbau und Beschleunigung der Bahn mit besserem Lärmschutz statt auf teure Prestigeprojekte

[...]

Aber junge Menschen sind im öffentlichen Raum unbeliebt: Sie machen Lärm, sie fallen auf. Wir meinen: Kinderlärm ist Zukunftsmusik und junges Leben gehört in die Mitte der Gesellschaft, in die Mitte von Dorf und Stadt. Wir wollen die Vielfalt der Jugendkulturen fördern, auch weil vielfältige kulturelle Angebote der beste Schutz gegen rechtsextreme Einfalt sind.

[...]

Umweltschutz ist eine Frage der Gerechtigkeit. Die Lärmbelastung nimmt zu und trifft gerade Menschen, die sich keine ruhigen Wohnorte leisten können.

[...]

Flächenversiegelung und Lärmbelastung müssen auf ein Minimum zurückgefahren werden. [...] Ob bei aktivem Lärmschutz, elektromagnetischer Strahlung und Mobilfunk oder in der Chemiepolitik: Wir setzen auf vorsorgeorientierte und kindergerechte Grenzwerte, innovative und nachhaltige Produkte sowie mehr Transparenz und Bürgerbeteiligung.“

BüSo – Bürgerbewegung Solidarität

Werbefilm: „Der nichtoffizielle Wahlspot zur Bundestagswahl“, 4 min.: erste Hälfte amerikanische Schlagermusik (mit den etablierten Parteien assoziiert), dann ohne Musik.

„Wenn wir die Ideen von großen Menschen wie Platon, Nikolaus von Kues, Leibniz, Mendelssohn, Schiller, Humboldt, Bach, Mozart, Beethoven, Gauß, Riemann und Cantor wieder lebendig werden lassen, können wir wieder zum Volk der Dichter und Denker werden.“

CDU/CSU – Christlich-Demokratische Partei Deutschlands/Christlich-Soziale Union

Werbefilme: Die CDU unterlegt ihren Film mit verschmalztem Händel. Aufführungspraktisch zwar falsch, aber immerhin, so könnte man meinen, ein Bekenntnis zu Kultur und klassischer Musik. Beim Auftritt der Kanzlerin in Freiburg gab es aber das Kontrastprogramm: „‘Start me up‘ rocken die Rolling Stones überlaut“, berichtet die BadZ (4. 9. 2009, S. 17).

Die CSU hingegen wirbt mit permanentem Schlagzeug bis kurz vor Schluss.

„Wir wollen die Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen stärken und auf einen pädagogisch sinnvollen Umgang mit den Neuen Medien hinwirken. Die Präventionsarbeit, um Abhängigkeiten gleich welcher Art zu vermeiden, soll intensiviert werden. Wir wollen ebenso die Entwicklung hochwertiger, kulturell und pädagogisch wertvoller Unterhaltungsmedien fördern und dazu den deutschen Computerspielpreis aufwerten.

[...]

Eltern brauchen Solidarität. Die Verantwortung für die eigenen Kinder ist – bei aller Hilfe – letztlich unaufhebbar. Die Erfahrung von Liebe, Bindung, Verlässlichkeit und Rücksichtnahme vermittelt wichtige soziale und gesellschaftliche Werte. Dabei wollen wir die Familien unterstützen. Wir werden dazu beitragen, Angebote der Familienbildung und der Erziehungs- und Familienberatung weiterzuentwickeln, besser zu vernetzen und breiter bekannt zu machen. Sie sollen allen Eltern und Großeltern offen stehen.

[...]

Zur notwendigen Solidarität mit den Eltern gehört auch, grundlegende Wertentscheidungen unmissverständlich deutlich zu machen, die für die Erziehung wichtig und unverzichtbar sind. Der Staat hat die Verpflichtung, durch geeignete gesetzgeberische Maßnahmen und einem konsequenten Vollzug dafür Sorge zu tragen, dass gewaltverherrlichende Computerspiele Kindern und Jugendlichen nicht zugänglich gemacht werden.

[...]

Wir wollen im Immissionschutz- und Bauplanungsrecht gesetzlich klarstellen: ‚Kinderlärm‘ darf kein Grund für Nachbarschaftsklagen gegen Kindergärten, Spielplätze und ähnliche Einrichtungen sein.

[...]

CDU und CSU sorgen bestmöglich für Sicherheit im Alltag und für Sicherheit vor Ort. Wir wollen, dass sich alle Bürger auf Straßen und Plätzen, in Bussen und Bahnen, auf Bahnhöfen zu jeder Tages- und Nachtzeit ohne Angst vor Verbrechen frei bewegen können. In allen öffentlichen Räumen muss durch präventive Stadtgestaltung, bessere Beleuchtung, den verstärkten Einsatz von

Videokameras an Brennpunkten und präventives Sozialmanagement Verwahrlosung, Graffiti-Schmierereien, Vandalismus, Diebstählen, Wohnungseinbrüchen sowie Gewalt vorgebeugt werden. Es darf keine rechtsfreien, sondern nur angstfreie Räume geben.

CDU und CSU setzen Vertrauen in Polizei und Justiz. Eine „sichtbare“ Polizei verstärkt das Sicherheitsgefühl der Bürger, gerade auch der älteren Bürger. Um das bestmögliche Ergebnis im Kampf gegen Kriminalität, Gewalt und Terror zu erzielen, muss die Polizei personell, organisatorisch und technisch, insbesondere im Bereich der Informationstechnologie, handlungsfähig sein. Unser Ziel ist es daher, als Bund unseren Beitrag für einen zeitgemäßen

Technologiestandard für ganz Deutschland zu leisten. Dafür wollen wir Sorge tragen. Wir wollen gezielt noch mehr Interessenten mit Migrationshintergrund für den Polizeiberuf und die Justiz gewinnen. Sie sind wichtige „Brückenbauer“. Ihrer beruflichen Aufgabe im Dienst der Allgemeinheit werden gerade auch Polizisten zur Zielscheibe von Gewalt. Die Angehörigen solcher Berufe verdienen unseren Schutz. Der Respekt für ihre wichtige Arbeit gebietet es, den Strafanspruch des Staates in solchen Fällen konsequent zur Geltung zu bringen.

Damit die Justiz ihre Aufgabe erfolgreich wahrnehmen kann, wollen wir die rechtlichen Rahmenbedingungen fortentwickeln. Wir wollen die Leistungsfähigkeit der Gerichte und Staatsanwaltschaften sowie die Effektivität der Strafverfahren wo nötig verbessern.

□ Bagatellisierung von Kriminalität ist der falsche Weg. Das Rechtsbewusstsein nimmt erheblichen Schaden, wenn Delikte nur deshalb nicht strafrechtlich verfolgt werden, weil sie massenhaft begangen werden. Hemmschwellen werden so gesenkt, Rechtsbrecher ermutigt und kriminelle Karrieren begünstigt. Wer Recht bricht und sich damit gegen die Werteordnung unserer Gesellschaft stellt, muss mit konsequenter Verfolgung und zügiger Bestrafung rechnen.

□ Wir werden die Bürger vor rückfälligen Straftätern wirksamer schützen. Bestehende Lücken bei der Sicherungsverwahrung werden wir daher schließen. Opferschutz geht vor Täterschutz. Wir wollen die Identifizierung von Kriminellen durch den ‚genetischen Fingerabdruck‘ deutlich verbessern.

[...]

Kinder- und Jugendkriminalität nimmt immer brutalere Formen an. Die Täter werden immer jünger. Kinder- und Jugendkriminalität können nur dann wirkungsvoll bekämpft werden, wenn Prävention, Strafverfolgung, Strafvollstreckung und Opferschutz frühzeitig und konzeptionell zusammenwirken. Der Rechtsstaat muss wachsam bleiben, falls erforderlich gesetzlich nachjustieren und entschlossen mit jungen Straftätern umgehen. Dazu gehört auch, dass Sanktionen rasch spürbar sein müssen. Wir wollen, dass das Jugendstrafrecht differenziertere Sanktionen vorsieht, um noch besser auf den einzelnen Täter einwirken zu können. CDU und CSU setzen sich dafür ein, dass neben einer zur Bewährung ausgesetzten Jugendstrafe die Anordnung eines ‚Warnarrests‘ möglich ist. Jugendliche Straftäter müssen frühzeitig - nicht erst nach einer langen kriminellen ‚Karriere‘ - mit einem therapeutischen Gesamtkonzept ein Leben mit fester Struktur und Respekt vor Anderen lernen. Um die Verantwortung für das eigene Handeln bewusst zu machen, sind Jugendliche stärker zur Wiedergutmachung zu verpflichten. Für Täter ab einem Alter von 18 Jahren wollen wir bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres die Anwendung des Erwachsenenstrafrechts zum Regelfall, das Jugendstrafrecht zur Ausnahme machen. Wir treten dafür ein, das Fahrverbot oder die Verhinderung des Erwerbs eines Führerscheins als eigenständige Sanktion im Jugendstrafrecht zu verankern und den Anwendungsbereich auf alle Arten von Straftaten zu eröffnen.

[...]

Zwei Drittel der Deutschen fühlen sich im Wohnumfeld durch Straßenlärm gestört. Lärm kostet Lebensqualität und schadet der Gesundheit. Die Lärmbekämpfung muss vorrangig an der Quelle erfolgen. Wir fordern, dass die geltenden Lärmsanierungswerte abgesenkt werden. Wir sprechen uns für die Fortführung der Bundesmittel für Lärmsanierung über das Konjunkturprogramm hinaus aus. Wir wollen die Lärmbekämpfung durch verstärkte Verbauung von lärmarmem Asphalt, durch

Verkehrsvermeidung und -verlagerung und durch Lärmschutzwände und -wälle entlang von Straßen und Schienenstrecken voranbringen.“

CM – Christliche Mitte

Werbefilm: keine Musik

„7. Gebot: Du sollst nicht stehlen! Die CHRISTLICHE MITTE sagt NEIN zu Korruption, Bestechlichkeit und Kriminalität und JA zum Eigentum, zu Gerechtigkeit und Sauberkeit.

[...]

Die CHRISTLICHE MITTE vertritt das Prinzip der persönlichen Verantwortung des Menschen für sein Handeln, fordert eine abschreckende Strafgesetzgebung und wirksame Bestrafung von Verbrechen.

[...]

Die CHRISTLICHE MITTE fordert hartes Vorgehen gegen Asylmißbrauch, Drogenkriminalität und Kindesmißhandlung, eine kontrollierte weltweite Abrüstung und den Verzicht aller Staaten auf atomare, biologische, chemische und andere Massenvernichtungsmittel.“

DKP – Deutsche kommunistische Partei

Werbefilm: nicht auffindbar

nichts zu unseren Themen

DVU – Deutsche Volksunion

Werbefilm: Am Anfang klassische Chormusik, das letzte Drittel Rockmusik.

„Den Auswirkungen von Gewalt in Medien und Wirklichkeit, von zerbrochenen Familien und Fehlentwicklungen des Städtebaus muss durch eine umfassende, wertorientierte Jugendhilfe sowie durch entsprechende Lehrpläne begegnet werden.“

Familien-Partei

Werbefilm: Schlagzeug

„Die Familien-Partei Deutschlands will ein Auseinanderdriften von Rechtsprechung und Gerechtigkeit verhindern.

[...]

Im zivilen Recht möchte die Familien-Partei Deutschlands erreichen, dass es jedem möglich ist, unabhängig von seiner Wirtschaftskraft, seinem Vermögen oder Einkommen gerichtliche Entscheidungen zu erwirken. Der Unterschied zwischen ‚Recht haben‘ und ‚Recht bekommen‘ entscheidet sich häufig durch den finanziellen Status. Daher fordert die Familien-Partei Deutschlands, dass die für den Kläger drohenden Kosten beim Einklagen von Recht nicht allein am Streitwert gemessen werden. Hier ist insbesondere für klagende Privatpersonen ab einem gewissen höheren Streitwert eine einkommensabhängige Obergrenze für das finanzielle Prozessrisiko festzulegen.

Die Zeit von der Klageerhebung bis zum Urteil ist vor deutschen Gerichten erheblich zu lang.

Dadurch wird Unrecht oft über lange Jahre zementiert und kann häufig auch nicht mehr umgewendet werden. Dies erschüttert das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Gesetzgebung und die sie kontrollierenden Organe. Die Familien-Partei Deutschlands fordert, dass alle Fälle in einem Jahr nach Eingang der Klage entschieden werden. Längere Zeiten sollen nur in begründeten Ausnahmefällen zugelassen werden. Alle einfachen Delikte sollen in einer Schnellgerichtsbarkeit entschieden werden, um einen zeitnahen Zusammenhang zwischen Delikt und Strafe herzustellen. Die Familien-Partei Deutschlands fordert die intensive Bekämpfung der Kinderkriminalität. Bei dieser wesentlichen Aufgabe ist es die Pflicht des Staates und der Gesellschaft, den Eltern Hilfe zu bieten. Ein wichtiges Ziel sollte die Prävention von Straftaten sein.

[...]

Die Familien-Partei Deutschlands tritt für eine Angleichung von Strafen an Art und Umfang der Schädigung ein. So dürfen beispielsweise Eigentumsdelikte und Verkehrsvergehen nicht härter bestraft werden als Gewaltverbrechen oder grob fahrlässige Körperverletzungen. Ein Strafmaß darf nicht nur unter Resozialisierungsaspekten betrachtet werden. Dem Schutz der Opfer und der Gemeinschaft gebührt Vorrang. Opferschutz soll Vorrang vor Täterinteressen haben.

[...]

Rechtmäßig verurteilte Gewalttäter sollten in besonders schwerwiegenden Fällen während der Haft weder Freigängererlaubnis noch Hafturlaub erhalten. Vor ihrer Haftentlassung sind sie von mehreren unabhängigen, auch von nicht mit der Behandlung betrauten Gutachtern auf ihre Ungefährlichkeit für die Allgemeinheit hin zu untersuchen. Bei negativen Ergebnissen darf keine Haftentlassung erfolgen. Nach der Haftentlassung sind über mindestens fünf Jahre hinweg regelmäßige psychiatrische Kontrolluntersuchungen anzuordnen, mit Auskunftspflicht gegenüber der Justiz.

Wer sich als Gast in der Bundesrepublik Deutschland aufhält, also keinen deutschen Pass hat, und eine schwere Straftat begeht, soll nach Verbüßen seiner Strafe das Land verlassen müssen und das Recht auf Rückkehr verwirkt haben.

Für alle Schwerverbrecher ist eine dauerhafte Gendatei einzurichten. Die Familien- Partei Deutschlands lehnt die Erfassung biometrischer Merkmale aller Bürger in Dateien, Pässen und dergleichen ab.

[...]

Die Gestaltung von Fernsehprogrammen und anderen Medien muss dem Schutzbedürfnis für Kinder und Jugendliche entsprechen. Es muss endlich der ‚Anregung zur‘ und der ‚Verharmlosung von‘ Gewalttätigkeit in den Medien entgegen gewirkt werden - auch hinsichtlich des Angebotes an Erwachsene. Fiktion und Realität müssen in allen Bereichen der Unterhaltungsbranche für das Publikum klarer getrennt erkennbar gemacht werden. In Zeiten zunehmender persönlicher Kontaktarmut droht bei starkem Medienkonsum eine ernsthafte Entfremdung von der Realität.

[...]

Lärmimmissionen verursachen viele zivilisatorische Krankheiten und müssen stärker als bisher eingedämmt werden.“

FDP – Freie Demokratische Partei

Werbefilm: sinfonische Popmusik mit permanentem Schlagzeug im Vordergrund, bis kurz vor Schluss ohne gesprochenen Text

„Kinder sollten bereits früh Medienkompetenz erwerben, um Medienangebote ihrem Alter gemäß kritisch nutzen zu können. Die FDP setzt sich dafür ein, dass für den Jugendschutz im Online-Bereich verbindliche und praktikable Standards und Zertifizierungen weiterentwickelt werden. Die bestehenden Systeme müssen dringend auf ihre Praktikabilität und Effektivität überprüft werden.

[...]

Die Presse- und Meinungsfreiheit einer vernetzten Wissensgesellschaft muss auch im Internet gewahrt werden. Kinder und Jugendliche müssen aber vor für sie ungeeigneten Inhalten in den Medien geschützt werden. Erwachsenen darf der Zugang zu strafrechtlich unbedenklichen Inhalten dabei allerdings nicht verwehrt werden. Zensur darf auch im Internet nicht stattfinden. Diese Prinzipien müssen in einem modernen Jugendmedienschutzrecht verankert werden. Vielen unerwünschten Effekten des Internets kann nicht im Internet selbst entgegengewirkt werden, jedoch zu Hause am PC. Die FDP setzt auf Filtern zu Hause statt Sperren durch den Staat. Mit der FDP wird es keine aktionistischen Verbote oder staatliche Zensur im Internet geben. Die so genannte Online-Durchsuchung lehnt die FDP strikt ab.

[...]

Die FDP fordert, dass Programme zur Bekämpfung von Gewaltbereitschaft, Fremdenfeindlichkeit und Extremismus, besonders bei Jugendlichen, verstärkt werden. Dazu schlagen wir eine Drei-Säulen-Initiative vor: eine Intensivierung der Programme für den Ausstieg gewaltbereiter und gefährdeter Jugendlicher; Angebote für jugendliche Aussteiger aus der rechten Szene hinsichtlich schulischer und beruflicher Qualifizierung; Gewaltpräventionsprogramme an Schulen und in der Jugendarbeit. Außerdem müssen in der Auseinandersetzung mit dem Linksextremismus wesentlich stärker als bisher Ursachen und Handlungsweisen bekämpft werden.

[...]

Der Staat hat die Aufgabe, die Bürger vor Gewalt und Kriminalität zu schützen. Verharmlosung und Entkriminalisierung von Straftaten darf es nicht geben. Jede kriminelle Handlung ist eine Grenzübertretung, die Folgen für den Täter haben muss. Plänen zur Entkriminalisierung so genannter Bagatelldelikte erteilen wir eine Absage.

Bei der Bekämpfung der Jugendkriminalität setzt die FDP auf eine Politik der Vernunft und nicht auf Populismus. Das breite Instrumentarium des Jugendstrafrechts muss dazu konsequent angewendet werden. Die Strafe muss auf dem Fuße folgen. Hierfür ist in erster Linie eine bessere Vernetzung von Polizei, Justiz, kommunaler Jugendhilfe, Jugendgerichtshilfe und Schule vor Ort notwendig, wie sie beispielsweise durch so genannte Häuser des Jugendrechts in den Kommunen realisiert werden kann. Die FDP ist auch für den Ausbau der pädagogischen Reaktionsmöglichkeiten auf Fehlverhalten Jugendlicher durch den Warnschussarrest. Der Warnschussarrest soll neben einer zur Bewährung ausgesetzten Jugendstrafe oder einer Aussetzung der Verhängung der Jugendstrafe angeordnet werden können und dem Jugendlichen so deutlich machen, dass sein schwerer Rechtsverstoß nicht ohne jede unmittelbare Folge bleibt. Besonders wichtig ist der Ausbau der Prävention. Die FDP will die Ursachen für die Kinder- und Jugendkriminalität bekämpfen und beseitigen. Auch hier ist eine bessere Vernetzung aller Beteiligten auf Seiten der Polizei, Justiz, Jugendhilfe und Schule, aber auch die Einbeziehung von Eltern erforderlich. Der zu beobachtenden Verrohung der Gesellschaft insbesondere bei Jugendlichen muss verstärkt entgegengewirkt werden. Der Verhinderung von Gewaltverbrechen durch Bekämpfung der Ursachen von ausufernder Gewalt gilt unser ständiges Augenmerk.

Der Schutz und die Rechte des Opfers von Gewaltverbrechen müssen auch in der Praxis im Mittelpunkt von Strafverfahren stehen. In den Strafverfahren muss ein möglichst schonender Umgang mit Gewaltopfern im Vordergrund stehen. Lücken im Opferentschädigungsgesetz, insbesondere zur Beratung und psychologischen Betreuung der Opfer, müssen geschlossen werden. Darüber hinaus müssen auch Opfer von Gewaltverbrechen im Ausland einbezogen werden. Zivilcourage ist notwendige Voraussetzung der Bürgergesellschaft. Der Staat muss das Engagement und den Einsatz von Bürgern stärker honorieren, die sich den Straftätern in den Weg stellen, um den Opfern zu helfen.

[...]

Die Liberalen lehnen eine uferlose Ausweitung der DNS-Datei ab. Die Speicherung von DNSMustern darf nur bei Straftaten erfolgen, die jeweils von erheblicher Bedeutung sind. Zudem muss die molekulargenetische Untersuchung in jedem Fall zwingend durch einen Richter angeordnet werden.“

FWD – Freie Wähler Deutschlands

Werbefilm: gegen Ende gemäßigte Popmusik

„schärfere Bekämpfung der organisierten Kriminalität, besserer Opferschutz“

Die Linke

Werbefilm: Durchgehende techno- und rockartige Musik

„Die Gewährleistung der öffentlichen Sicherheit, der Schutz der Bürgerinnen und Bürger vor körperlicher Gewalt und kriminellen Taten und Bedrohungen zählen zu den zentralen Funktionen eines demokratischen Rechtsstaates. [...] DIE LINKE steht für eine demokratische und soziale Rechts- und Innenpolitik. Wir nehmen die berechtigten Schutzbedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger ernst. Das bedeutet: Gewalt ächten und Übergriffe auf Leben und persönliches Eigentum verfolgen, ohne dabei die Schranken zu überschreiten, die die Grund- und Bürgerrechte dem Staat setzen. DIE LINKE bekämpft eine konservative Sicherheitspolitik, die einseitig die Polizei aufrüstet und immer neue Strafvorschriften schafft.

[...]

Terrorismus, organisierte Kriminalität und Gewaltverbrechen sind ernste Bedrohungen für das friedliche Zusammenleben. Sie schaffen ein Klima der Angst, fördern Misstrauen und lähmen gesellschaftliche Aktivität. Sie müssen wirkungsvoll verfolgt und bestraft werden. Polizei und Justiz müssen gut ausgebildet und modern ausgerüstet sein. Für die erfolgreiche Bekämpfung von Kriminalität reichen die bestehenden Gesetze aus. Die Bekämpfung von Terrorismus und Kriminalität verfehlt ihr Ziel, wenn sie sich im Namen der ‚Inneren Sicherheit‘ über Verfassungsgrundsätze und Bürgerrechte hinwegsetzt. ‚Innere Sicherheit‘ auf Kosten von Rechtsstaatlichkeit, Verhältnismäßigkeit und Freiheitsrechten ist kein Erfolg, auf den eine Demokratie stolz sein kann.

[...]

Lärmschutz erhöhen und Belastung mit Feinstaub minimieren; [...]“

MLPD – Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands

Werbefilm: Unterlegt zunächst mit „New Age“-Musik und Schlageug, geht dann in Rock über.

„Bestrafung sexueller Ausbeutung und Gewalt!

Verbot und strafrechtliche Verfolgung von Gewalt- und Kinderpornografie!

[...] Der Abbau von Persönlichkeitsrechten unter dem Vorwand der Bekämpfung der ‚organisierten Kriminalität‘ geschieht in Wirklichkeit aus Angst vor der organisierten Arbeiterbewegung und vor den Volkskämpfen. Deshalb verbindet die MLPD den Kampf um politische Rechte eng mit der gesamten Bandbreite der Kämpfe.“

NPD – Nationaldemokratische Partei Deutschlands

Werbefilm: Elektronische Musik, ab etwa der Hälfte mit Schlagzeug.

„Wie die Erfahrung zeigt und die Wissenschaft überzeugend nachgewiesen hat, sind die Menschen hinsichtlich ihrer Begabungen und ihres Leistungsvermögens ungleich. Wer trotz dieser Erkenntnisse

ein kollektivistisches Schul- und Hochschulsystem aufbaut bzw. beibehält, trägt die Verantwortung für alle Folgeerscheinungen, die von kindlichen Verhaltensstörungen bis zu Suchterkrankungen und Jugendkriminalität reichen.

[...]

Es herrschen gravierende Mißstände im deutschen Rechtssystem vor, so etwa die staatliche Verfolgung politisch Oppositioneller oder die Tolerierung des Rauschgifthandels durch die Justizbehörden und die hinter ihnen stehenden politischen Machthaber. Diese Justizpraxis ist mit rechtsstaatlichen Grundsätzen nicht vereinbar. Sie gefährdet den Rechtskonsens in Deutschland und ruiniert außerdem jährlich Zehntausende junger Menschenleben.

Die NPD setzt sich deswegen für eine Reform des deutschen Rechtssystems nach streng rechtsstaatlichen Grundsätzen ein. Dazu gehören:

- Der Schutz der Opfer von Gewaltverbrechen ist zu gewährleisten. - Tatsächliche Unabhängigkeit der Justiz von jeglicher Außeneinwirkung, insbesondere seitens der vollziehenden Gewalt und der Medien.
- Eindämmung der Behördenwillkür durch Erweiterung der Strafrechtsbestimmungen für Amtsdelikte.
- Stärkung der Polizei, damit diese in die Lage versetzt wird, den Schutz der Bevölkerung zu gewährleisten.
- Aufhebung vergangenen Unrechtes an Bürgern Mitteldeutschlands.
- Wiedereinführung der Todesstrafe in besonders schweren Fällen bei wiederholtem Sexual-, Kindes-, Raub- und Massenmord und bei schwersten Fällen des Drogenhandels.
- Die längst überfällige Anklage alliierter Massenmörder und die Revision der dies bislang verbietenden Verträge.
- Abschiebung krimineller Ausländer. Die Feststellung, daß im Heimatland eines Asylbewerbers strengere Strafen als in Deutschland gelten, darf der Abschiebung nicht grundsätzlich im Wege stehen.
- Verstärkter Umwelt- und Tierschutz durch härtere Maßnahmen gegen Umweltsünder, vor allem in der Großindustrie, und Tierquälerei sowie die Einführung einer wirksam arbeitenden Umweltpolizei.“

ÖDP – Ökologisch-Demokratische Partei Deutschlands

Werbefilm: „New Age“-Musik im Hintergrund, im letzten Drittel mit schwach wahrnehmbarem Schlagzeug

„Gesetzliche Regelungen haben sicherzustellen, dass die Medien ihrer besonderen Verantwortung gegenüber Kindern, Jugendlichen und alten Menschen nachkommen (Verbot von Werbung in Kindersendungen, Verbot der Gewaltverherrlichung und -verharmlosung, Förderung des Erziehungsauftrags und des Zusammenlebens der Generationen).

[...]

Es gehört zu den ursprünglichen und zentralen Aufgaben des Staates, die Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten. Er hat das Gewaltmonopol. Er muss wirksam die Kriminalität bekämpfen. Die Freiheit der Person - eine der wichtigsten Verfassungsideen der Neuzeit - wird dort verfallen, wo Angst um Leben, Würde, Gesundheit und Eigentum die Menschen einschüchtert. Neben einer wertorientierten Erziehung in Familie und Schule, neben einer aktiven Sozialpolitik, die der materiellen und sozialen Verwahrlosung vorbeugt, ist deshalb auch eine gezielte Politik der Kriminalitätsbekämpfung erforderlich.

[...]

Um die individuelle Gewaltkriminalität einzudämmen, muss die friedliche Bewältigung von Konflikten das vorherrschende und intensiv geübte Verhaltensmodell werden - in den Medien, in der Schule, in der Familie und ebenso in der Politik. Parallel dazu sind jedoch die Strafen bei

Anwendung körperlicher Gewalt (Vergewaltigung, Mord, schwere Körperverletzung) zu verschärfen. Gerade auch bei rechtsextremistischen und ausländerfeindlichen Straftaten muss das Prinzip „Null Toleranz“ durchgesetzt werden. Die Justiz muss personell so gut ausgestattet werden, dass die Täter schnell verurteilt werden können. Diese erzieherische Wirkung ist besonders bei jugendlichen Tätern wichtig. Dabei sollen erzieherische Auflagen, Wiedergutmachung und soziale Arbeit wenn möglich der Haftverbüßung vorgezogen werden.

Die so genannte Alltagskriminalität muss durch ‚lokale Sicherheitsforen‘ zum Thema in den Kommunen gemacht und in die Verantwortung aller gegeben werden.

Die Wahrnehmung von Unrecht muss geschärft, selbstsicheres, Schaden minderndes Verhalten muss gestärkt werden. Auch bei so genannten Bagatelldelikten ist die schnelle Verurteilung und Bestrafung des Täters wichtig, damit das Verfahren erzieherische Wirkung hat.

Die zunehmende Beschaffungskriminalität kann nur durch ärztlich kontrollierte Abgabe harter Drogen (und Ersatzstoffe, z.B. Methadon) an die schwer Suchtkranken eingedämmt werden. So wird dem Dealer die Gewinnmöglichkeit genommen und dem schwer Suchtkranken ein Weg aus der Kriminalität und in die Therapie ermöglicht. Gleichzeitig werden die Bürger damit vor der Beschaffungskriminalität geschützt. Die Freigabe von so genannten weichen Drogen lehnen wir ab.

[...]

Wir setzen uns konsequent für die Opfer von Straftaten ein z.B. durch verstärkten Täter-Opfer-Ausgleich und die Einführung eines Opfer-Anwaltes, um die rechtliche Stellung der Geschädigten zu stärken und den Opfern zusätzliche Sorgen und schmerzliche Erfahrungen vor Gericht zu ersparen. Eine freiheitliche Demokratie darf nicht zulassen, dass religiöse Gefühle z.B. von Juden, Christen und Muslimen unter dem Deckmantel von Meinungs- und künstlerischer Freiheit erheblich verletzt werden können. Deshalb halten wir einen besseren Schutz religiöser Empfindungen vor Blasphemie in Bild und Wort für nötig. Die grobe Beschimpfung und Verhöhnung von Bekenntnissen, Religionsgemeinschaften und Weltanschauungsvereinigungen darf nicht nur wie bisher (vgl. § 166 StGB) zu ahnden sein, wenn sie den öffentlichen Frieden stört.

Die ödp unterstützt eine realistische und moderne Sicherheitspolitik. Das Gewaltmonopol des Staates erkennen wir ohne Vorbehalt an und verurteilen die Feindbildpflege mancher politischer Gruppen gegen Polizei und Justiz.

V 6 Wertorientierung in der Medienpolitik

Seichte Angebote, zynische Gewaltfilme, Pornographie, Verlust der Informationsqualität und -vielfalt, Überforderung vor allem vieler Kinder durch Dauerberieselung und eine ständige Beeinflussung durch Konsumwerbung: So stellen sich große Teile unserer TV- und Medienlandschaft dar. Das ist nicht die erhoffte Vielfalt, die uns bei der Einführung des Privatfernsehens versprochen wurde.

Wir setzen dieser Spirale der Niveausenkung eine Medienpolitik mit klarer Werteorientierung entgegen: Die gegebenen gesetzlichen Möglichkeiten müssen ausgeschöpft, notfalls die Gesetze verschärft werden. Ein hemmungsloser Marktliberalismus im Mediensektor geht auf Kosten der seelischen Gesundheit von Kindern und Erwachsenen.

Die Würde des Menschen muss auch und gerade in den Medien gewahrt bleiben!

[...]

Grundsätzliches Werbeverbot in Kindersendungen

Verbot Gewalt verharmlosender Inhalte in Rundfunk, Fernsehen und Internet

Alle in Deutschland tätigen Internetanbieter sind zu verpflichten, rechtswidrige Inhalte von ihren Seiten und Servern fern zu halten.

[...]

Altbausanierung sowie verstärkte Lärm- und Wärmedämmung von Gebäuden.“

PBC – Partei bibeltreuer Christen

Werbefilm: klassische Gitarrenmusik als Hintergrund

„Die PBC tritt nicht nur für den Schutz der von Gott geschaffenen Vielfalt von Flora und Fauna ein, sondern vor allem auch für den Innenweltschutz der wertvollsten Geschöpfe Gottes, unserer Kinder und Jugendlichen. Sie sind Europas Zukunft! Sie gilt es vor Pornographie und sexuellem Missbrauch, vor okkulten Praktiken in Kindergärten und Schulen, sowie vor Gewalt fördernden Darstellungen in den Medien zu schützen!“

Piratenpartei

Werbefilm: Durchgehend Schlagzeug, „Musik: BrunoXe“

„Die Bekämpfung der Kriminalität ist eine wichtige staatliche Aufgabe. Sie ist nach unserer Überzeugung nur durch eine intelligente, rationale und evidenzbasierte Sicherheitspolitik auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse zu gewährleisten. Um sinnvolle Sicherheitsmaßnahmen zu fördern und schädliche Maßnahmen beenden zu können, wollen wir alle bestehenden Befugnisse und Programme der Sicherheitsbehörden systematisch und nach wissenschaftlichen Kriterien überprüfen auf Wirksamkeit, Kosten, schädliche Nebenwirkungen, auf Alternativen und auf ihre Vereinbarkeit mit den Menschen- und Bürgerrechten.“

PSG – Partei für Soziale Gleichheit, Sektion der Vierten Internationale

Werbefilm: ohne Musik

nichts zu unseren Themen

RRP – Rentnerinnen-und-Rentner-Partei-Deutschland

Werbefilm: „New Age“ mit dezentem Schlagzeug.

„Der sinnvolle Umgang mit den ‚neuen Medien‘ wie PC etc. muss bereits in der Grundschule gelehrt werden.“

Rentnerpartei

Werbefilm: Insgesamt fünfmal jeweils einige Sekunden Techno.

nichts zu unseren Themen

REP – Die Republikaner

Werbefilm: Nur wenige Sekunden am Ende Schlagzeug.

„Wir sind die Partei für Recht und Ordnung.“

Ein Staat, der die Sicherheit seiner Bürger nicht mehr gewährleistet, verliert seine Daseinsberechtigung. Wir fordern einen Staat, der Straftaten mit Härte und Entschlossenheit verhindert und sich den Opfern verpflichtet fühlt, nicht den Tätern. Ziel ist aber nicht der starke Staat an sich, sondern der Schutz und die Freiheit der Bürger. Es muß sich in allen gesellschaftlichen Bereichen wieder die Erkenntnis durchsetzen, daß Menschen nur dann friedlich zusammenleben können, wenn bestimmte Regeln eingehalten werden. Hierfür bedarf es einer Erziehung, die Werte wie Anstand, Ordnung und Redlichkeit vermittelt und sie nicht als ‚Sekundärtugenden‘ verleumdet. Es muß klargestellt werden, daß die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit ihre Grenze in den Rechten anderer findet.

[...]

Wir brauchen deshalb eine starke Polizei, die konsequent und motiviert ihre Aufgaben wahrnimmt:

- sofortige Reaktion auch auf geringfügige Verstöße (null Toleranz)
 - kein Zurückweichen vor Kriminellen aus Gründen der ‚Verhältnismäßigkeit‘
- verstärkte Präsenz der Polizei in der Öffentlichkeit

[...]

Staatsanwaltschaften und Gerichte haben nicht die Aufgabe, vorrangig Verständnis für die Täter zu entwickeln und die größtmögliche Milde walten zu lassen. Vorrang gebührt dem Opferschutz.

[...]

Außerdem dürfen Rundfunk und Fernsehen wegen ihrer Monopolstellung nicht allein nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten arbeiten und im Ergebnis Volksverdummung betreiben:

- Festlegung von Mindestqualitätsstandards für Information und Bildung
- wirksame Regelungen gegen Schund und Pornographie, insbesondere gegen Gewaltdarstellungen“

SPD – Sozialdemokratische Partei Deutschlands

Werbefilm: Lässt ihren Kanzlerkandidaten über poppigem Schlagzeughintergrund reden.

„Sicherheit heißt Lebensqualität, heißt sich frei und ohne Angst vor Gewalt und Kriminalität zu bewegen. Sicherheit ist ein öffentliches Gut. Dieses Gut muss jedem Menschen im Lebensalltag garantiert werden. Egal, wie hoch sein Einkommen ist und in welchem Stadtteil er lebt.

Um Sicherheit für alle zu schaffen, reicht es nicht, Kriminalität zu bekämpfen, wir müssen auch ihre Ursachen beseitigen. Es gibt einen Zusammenhang zwischen Armut, Chancenlosigkeit und Kriminalität. Wer ihn leugnet und nur höhere Strafen fordert, erreicht das Gegenteil von Sicherheit. In Sicherheit leben. Die Angst vor Straftaten beeinträchtigt die Lebensqualität und die freie Entfaltung der Persönlichkeit. Mit einer präsenten Polizei und klugen städtebaulichen Maßnahmen wollen wir das Sicherheitsgefühl der Menschen erhöhen. Dazu dienen auch lokale Sicherheitspartnerschaften. Bürgerwehren lehnen wir ab. Vandalismus bekämpfen wir konsequent. Die Überwachung öffentlicher Kriminalitätsbrennpunkte per Video ist ein polizeitaktisches Instrument, aber sie ersetzt die Polizeiarbeit nicht.

■ Sicherheit als öffentliches Gut. Sicherheit darf keine Ware werden. Es ist Aufgabe des Staates, für die Sicherheit seiner Bürgerinnen und Bürger zu sorgen. Wir brauchen diesbezüglich eine gute Ausstattung von Schulen, Polizei, Justiz und Jugendhilfe. Eine Privatisierung von staatlichen Sicherheitsaufgaben lehnen wir ab.

■ Konsequent gegen Kriminalität und Gewalt, aber auch hart gegen ihre Ursachen. Ungleiche Lebenschancen, Perspektivlosigkeit, mangelnde Bildung, gesellschaftliche Benachteiligung sind Ursachen von Kriminalität. Junge Menschen aus Einwandererfamilien sind davon oft besonders betroffen. Eine gute Bildungs- und Integrationspolitik ist daher gleichzeitig Sicherheitspolitik. Wir ächten jede Form von Gewalt und setzen auf präventive Maßnahmen gegen Jugendgewalt. Hierzu gehört der verstärkte Einsatz von Streetworkerinnen und -workern und

Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeitern. Den nationalen Aktionsplan zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen werden wir fortentwickeln.

■ Zugang zu Waffen erschweren. Wir haben seit 2002 kontinuierlich das Waffenrecht verschärft. Heute hat Deutschland eines der restriktivsten Waffenrechte der Welt. Aber es hat sich schmerzhaft gezeigt, dass Unbefugte immer noch zu einfach an Waffen gelangen. Wir wollen, dass weniger Waffen in privater Hand sind, und den Zugang zu ihnen deutlich erschweren. Die Kontrollen von Sportschützen und Jägern, die Waffen privat aufbewahren, werden wir verschärfen, die Anforderungen an die private Aufbewahrung erhöhen und den Ordnungsbehörden mehr Möglichkeiten geben, die Einhaltung dieser Vorschriften zu überwachen.

■ Bekämpfung von Rauschgiftkriminalität. Wir verfolgen einen dreiteiligen Ansatz gegen Rauschgiftkriminalität: Präventiv gegenüber den möglichen Konsumentinnen und Konsumenten – repressiv gegenüber den Anbietern – therapeutisch gegenüber den Abhängigen.

■ Jugendkriminalität schnell bestrafen. Werden Jugendliche kriminell, muss die Sanktion der Tat ‚auf dem Fuß‘ folgen. Jugendstrafverfahren müssen rasch eröffnet und eine verhängte Strafe muss umgehend vollstreckt werden. Nur dann wird den Jugendlichen der Zusammenhang zwischen Tat und Strafe klar und kann die erzieherische Wirkung des Jugendstrafrechts wirksam werden. Bloßes Wegsperrern auf Basis des Erwachsenenstrafrechts lehnen wir ab.

■ Opferschutz. Wir haben die Stellung von Kriminalitätsopfern im Strafverfahren kontinuierlich verbessert. Sie haben jetzt mehr eigene Rechte im Prozess und werden als Zeugen besser geschützt.

[...]

Medienführerschein für Kinder und Jugendliche. Medienkompetenz ist nicht nur die Schlüsselqualifikation in der Informations- und Kommunikationsgesellschaft, sondern auch ein zu förderndes Bildungsthema. Wir werden eine Stiftung Medienkompetenz einrichten und das Angebot eines Medienführerscheins für alle Kinder und Jugendlichen einführen.

[...]

Mit gezielten Investitionen werden wir die Engpässe im Straßenverkehr beseitigen. Zugleich werden wir den Lärmschutz vorantreiben.

[...]

Emissionen und Lärm durch Verkehr reduzieren. Wir werden die Anreize für schadstoffarme Fahrzeuge ausweiten. Zudem werden wir das Lärmschutzprogramm des Bundes für Straßen und Schienenstrecken weiter ausbauen und die Betroffenen von Fluglärm durch Schallschutz an ihren Gebäuden entlasten. In der Europäischen Union werden wir uns dafür einsetzen, die Lärmvorschriften für Geräte, Maschinen, Motorroller, Autos, Schiffe und Flugzeuge deutlich zu verschärfen.“

Tierschutzpartei – Mensch, Umwelt, Tierschutz

Werbefilm: „New Age“, zweite Hälfte verpopt

„Die Partei Mensch Umwelt Tierschutz - Die Tierschutzpartei - strebt eine Gesellschaft an, in der gewaltfreie Konfliktbewältigung bereits vom Kindesalter an gefördert und praktiziert wird. Wir sehen in der gesunkenen Hemmschwelle zur Gewaltanwendung u.a. folgende Ursachen:

- fehlende Erziehung und Vermittlung ethischer Werte in Familie und Gesellschaft,
- Gewalt verherrlichende Darstellungen in den Medien,
- brutaler Umgang mit Tieren,
- wachsende Frustration vieler Jugendlicher durch fehlende Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten und den Wegfall vormals staatlich geförderter Freizeitangebote,
- die durch mangelnde Arbeitsmöglichkeiten bedingte finanzielle Not vieler Bürger.

Eine Lösung für diese Probleme ist weniger in massiver Polizeipräsenz zu suchen als vielmehr in der

Erziehung der Heranwachsenden und in der Vorbildfunktion der Erwachsenen und der Gesellschaft. Mitentscheidend ist darüber hinaus eine sozial gerechte Wirtschafts- und Finanzpolitik. Gewalttaten gegenüber Menschen und Tieren haben erheblich zugenommen. Durch Präventivmaßnahmen muss die innere Sicherheit verbessert und die Kriminalität effektiver bekämpft werden. Eine optische oder akustische Überwachung darf jedoch nur bei begründetem Verdacht und mit richterlicher Anordnung erfolgen. In jedem Fall sind datenschutzrechtliche Bestimmungen zu beachten.

Zur Bekämpfung jeder Art von organisierter Kriminalität (vor allem Terrorismus und Drogenkriminalität) müssen wirksame Möglichkeiten geschaffen werden, internationale Finanzströme zu überwachen. Um die Sicherheit der Bürger zu erhöhen, ist die personelle und materielle Ausstattung der Polizei (z.B. genügend Schutzwesten für Beamte und Polizeihunde u. dergl. mehr) zu verbessern.

Auch die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Polizei und Justiz ist wirkungsvoller zu gestalten. Zur Entlastung der Behörden und zur Abschreckung müssen die Verfahren für Bagatelldelikte erheblich beschleunigt werden.“

Die Violetten – für spirituelle Politik

Werbefilm: Unterlegt mit Gitarre und Schlagzeug.

„Wir lehnen Gewalt als Mittel zur Lösung von Problemen ab.“

Volksabstimmung – Ab jetzt ... Bündnis für Deutschland, für Demokratie durch Volksabstimmung

Werbefilm: ohne Musik

nichts zu unseren Themen

Zentrum – Deutsche Zentrumspartei

Werbefilm: Gitarren und Schlagzeug im Hintergrund

„Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung sollen einen wichtigen Beitrag zur Meinungsbildung leisten. Daher sind die Medien wegen ihres meinungsbestimmenden Einflusses auf Sorgfalt, Umsicht und Wahrhaftigkeit zu verpflichten.“

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 85 / 3. Oktober 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Sind Sie zufrieden mit dem Wahlergebnis? Gemessen an der Punktwertung von letzten GMNB, die sich freilich nur auf die hier relevanten Themen bezieht, ist von allen realistischen Zweierkoalitionen (CDU/CSU als eine Fraktion betrachtet) die nun gewählte tatsächlich die beste, mit einem Durchschnittswert von 1,5 Punkten $((4 + -1) : 2)$. Eine Fortsetzung der großen Koalition hätte zwar den gleichen Punktwert ergeben, aber der Partner mit dem Minuswert hätte prozentual einen größeren Anteil gehabt. Eine sozialliberale Koalition wäre demgegenüber auf -1 Punkt gekommen, Rot-Grün auf -2,5. Grund zum Jubel ist das Wahlergebnis aus unserer Sicht freilich nicht, denn die negativen Auswirkungen von Gewaltmusik hat noch keine Partei erkannt, und die FDP wird sich gegen Verbote von Gewaltmedien sowieso sperren. Wer aber auf „Einsicht statt Verbote“ setzt, der hat die Rechnung ohne die menschliche Natur gemacht. Eine Entscheidung gegen die Freiheit zu treffen, wenn dies mittel- und langfristig zu einem Mehr an Freiheit führt, auch das kann liberal sein.

Derweil hat die deutsche Justiz wieder einmal gezeigt, was ihr ein Menschenleben wert ist:

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9040688-Neun-Jahre-und-sechs-Monate-Haft.html>

Die Kommentare zur Meldung zeigen, dass sich die Rechtsprechung längst weit vom Gerechtigkeitsempfinden der Bürger entfernt hat. Hier wird nicht mehr „im Namen des Volkes“ geurteilt. Der gewaltmusikbedingte Werteverfall scheint in der Justiz noch größer zu sein als in der Bevölkerung. Bei kleineren Delikten kann man sich sogar ganz aus der Affäre ziehen. Wir kennen das schon von den Autolärmern, die einfach behaupten, sie seien nicht selbst gefahren. Wer aber stattdessen gefahren sei, das müssen sie nicht angeben. Mir ging es jüngst so mit Anzeigen wegen beleidigenden Äußerungen auf meiner Netzseite und in einem Fall wegen Verbreitung pornographischer Schriften daselbst (ein Pornofoto – auch das gilt vor dem Gesetz als „Schrift“). Durch die IP-Adressen lässt sich feststellen, von welchem Rechner die Nachrichten abgeschickt wurden. Kommentare der Staatsanwaltschaften: Es ließ sich nicht ermitteln, wer im Haushalt die Texte bzw. das Bild abgeschickt hat, die Verfahren werden eingestellt. Die Staatsanwaltschaft Stuttgart schrieb sogar, sie werde die Beleidigung mangels öffentlichen Interesses nicht verfolgen. Ich meine, es gehört sehr wohl zum öffentlichen Interesse, dass gewisse Spielregeln des Umgangs miteinander eingehalten werden. Und das gerade dann, wenn Beleidigungen nicht im Eifer des Gefechts von Angesicht zu Angesicht erfolgen, sondern berechnend an eine fremde Person geschickt werden, nur weil man anderer Meinung ist. Warum zählen Beleidigungen als Straftat, wenn sie nicht verfolgt werden? In den anderen Fällen lag es nahe, dass die Beleidigungen eher von Jugendlichen als von ihren Eltern abgeschickt wurden; dann aber frage ich mich, was wohl in Eltern vorgeht, die zulassen, dass sich ihre Kinder aus der Verantwortung stehlen. Aber was kann man schon von Eltern erwarten, die selbst mit Gewaltmusik sozialisiert wurden ...

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Werner Glogauer 1991 (S. 47)

„Bei der immer wieder diskutierten Frage nach den Ursachen des unter Jugendlichen weit verbreiteten Satanismus und Okkultismus wird der Einfluß des Hardrock, Heavy Metal, Black Metal meist unterschätzt, oft überhaupt nicht zur Sprache gebracht.“

Aus der Drogenszene

Lovefoxxx (CSS) brach sich einen halben Zahn ab, als er betrunken in seinen Klapprechner biß. (*me*, Aug. 2008, S. 34)

David Mancuso „sorgte [...] ohne [...] Nachtclublizenz in der ‘Loft’ getauften Privat-Disco für unvergessliche Nächte - wobei auch illegale Glücksspielen eine Rolle spielten.“ (*me*, Sept. 2007, S. 18)

Diebstahl

Kip Berman (*The Pains Of Being Pure At Heart*): „[...] einmal war ich betrunken, da habe ich eine Dose Bohnen-Dip in meine Hose gesteckt und bin damit aus dem Laden.“ (*piranha* 7/2009, S. 16)

Aus der Wissenschaft

Hansen, Christine Hall u. Krygowski, Walter: Arousal-Augmented Priming Effects: Rock Music Videos and Sex Object Schemas; in: CR 21/1994/1, S. 24-47.

Die Autoren untersuchten die Wirkung von Musikvideos auf die Einschätzung eines Werbefilms. Wenn das Video sexuellen Inhalt aufwies, wurde auch der Werbefilm sexuell interpretiert. Ein Teil der Probanden musste während des Betrachtens der Filme auf einem Heimtrainer radfahren. Bei dieser Gruppe war der Prägungseffekt noch stärker. Dies lässt vermuten, dass körperliche Betätigung wie das Tanzen in einer Diskothek oder das Hüpfen und Fäusteschwingen während eines Konzertes die Wirkung der Musik auf das Gehirn noch verstärken. Was gerne als „Abreagieren“ apostrophiert wird, scheint also im Gegenteil eher ein Training aggressiven Verhaltens zu sein!

Plattenrezension

Betty Blitzkrieg, „Voodooind“: „[...] Kein Song, der nicht mit mindestens einer provokanten Textzeile aufwartet, die mit voller Absicht die Grenzen des guten Geschmacks verletzt. [...] Sein Gesang ist wie ein Maschinengewehr, mit dem er seine Gegner, die Hüter der immergleichen Langeweile, gleich reihenweise gnadenlos niedermäht. [...] Kein Wunder, dass er stolz auf seinen tätowierten P[...] ist und bei den meisten Gelegenheiten mit weißer Fantasiekriegsbemalung auftritt. [...] Mit seinen Songs will er dafür sorgen, dass alle ein wenig mehr Spaß haben, und dafür ist seine mit sehr viel Bedacht zur Schau gestellte Leck-mich-am-A[...]-Attitüde genau richtig gewählt. ‘Ich provoziere so gut wie immer. Egal was ich tue.’“ (*piranha* 7/2009, S. 15)

Linksextremistischer HipHop

http://mobil.welt.de/article.do?id=berlin%2Farticle1271324%2FPolizei_nimmt_linke_Hip_Hopper_ins_Visier&cid=&fu=1

Popkomm 2009 abgesagt

„Die Popkomm fällt in diesem Jahr wegen zu geringer Anmeldezahlen und der anhaltend schwierigen Branchenlage aus. Zur Rettung der Marke Popkomm haben die Veranstalter in Abstimmung mit dem Verband unabhängiger Musikunternehmen (VUT) und dem Bundesverband Musikindustrie beschlossen, die Messe für ein Jahr auszusetzen.

Im Sommer 2010 soll die Popkomm mit einem veränderten Gesamtkonzept wieder in Berlin stattfinden. «Trotz positiver Resonanz auf die neue Veranstaltungslocation und befriedigender Buchungen der Aussteller rechnen wir wegen der Wirtschaftslage mit einem erheblichen Rückgang der Fachbesucher. Aus Verantwortung gegenüber den Ausstellern haben wir uns daher entschlossen, die Popkomm für ein Jahr auszusetzen», erklärte Dr. Ralf Kleinhenz, Geschäftsführer der Popkomm, die Absage.“ (*SUISA-Info* 2009/2, S. 24)

Schreiben vom 27. 9. einer Berliner Leserin an das Polizeipräsidium Berlin

„Am 13. November 2008 erhielt ich von Ihnen eine Antwort – Geschäftszeichen PPr St 1411 – auf meine Beschwerde über den exzessiven Betrieb von Kfz-Audioanlagen. Befriedigend war sie nicht. Als Bürgerin in dieser Hilflosigkeit verharrend, notierte ich zwar weiter die Kennzeichen lärmender Autofahrer, sah aber von der Erstattung von Anzeigen ab, weil die Verfahren ohne Zeugen ohnehin eingestellt werden, weil *mein Aufwand* und der Erfolg in keinem Verhältnis zueinander stehen. Und hätte ich alle Anzeigen wegen erheblicher Belästigungen aus Kfz-Audioanlagen erstattet, riskierte ich, in ihrer Behörde als „notorisch“ abgestempelt zu werden.

Sie, das UBA, Politiker erachten Anzeigen von Bürgern als einzigen Ausweg gegen den bezeichneten Missstand im Straßenverkehr. Auflagen an die HiFi-Industrie scheinen noch nicht einmal angedacht worden zu sein, obwohl Auflagen gegen die Zigaretten-Industrie ein Vorbild abgäben. Ekzessiver Musikkonsum wird nicht als Sucht mit Gefährdung für die Gesundheit eingestuft. Das ist ein Fehler. Trotz der mir in Ihrem Brief vom 13.11.08 unterbreiteten Argumente verstehe ich nicht, dass mein Vorschlag der ‚akustischen Fallen‘ nicht praktiziert werden könne. Wenn ich Anzeigen erstatte und Zeugen beibringen kann, werden die Behörden doch auch tätig, ohne von mir Messergebnisse aufwändiger Technik zu verlangen.

Es gibt in Berlin Straßen, die auf dem ‚Index‘ stehen, also durchgehend zu laut, also gesundheitsschädlich sind. Warum werden nicht diese Straßen für ‚Akustik-Fallen‘ ausgewählt? Wenn man sporadisch ein Paar oder ein paar Beamte an solchen Straßen postiert, sollten sie mehrere Kfz –Audioanlagen über den bereits lauten Kfz-Verkehr feststellen können. Dazu bedürfte es nicht einmal eines trainierten Gehörs. Auch hört das menschliche Gehör intelligenter als Messgeräte. Ist meine Logik so falsch, dass Audioanlagen, die Verkehr übertönen, dessen Lautstärke *gemessen* wurde, lauter als der gemessene Schall in diesen Straßen sein müssten?

Fraglich ist auch, ob die Messtechnik Schritt hält mit der steigenden, nach oben offenen Verstärkung des tieffrequenten Schalls (Bässe, Subwoofer, Körperschall), der, weil rhythmischer Schall, äußerst unangenehm ist, wenn er wenig über den Verkehrslärm hinausragt, weil er die Aufmerksamkeit der Verkehrsteilnehmer einfängt.

Heute erstatte ich also Anzeige gegen den Fahrer des Kfz [Kenzeichen auf Bitte der Autorin weggelassen]. Er hielt am 21.09.09 um 11.15 Uhr vor der Kreuzung Stuttgarter Platz/

Lewishamstraße, in Richtung Osten stehend. Aus seinen beiden ganz geöffneten Fenstern drangen so starke Bässe, dass ich mich als Radfahlerin stark belästigt fühlte. Ich machte ihm Zeichen, mit ihm zu sprechen zu wollen. Er reduzierte die Lautstärke. Ich wies ihn auf die Unzulässigkeit (Verbot) hin, darauf, dass es andere Verkehrsteilnehmer belästige, dass die Lautstärke ein Sicherheitsrisiko darstelle ... Seine Antwort war heftig und deutlich: ‚Ich bin doch auf der Straße! ... **Verpiss Dich doch!** ...‘ u.a.m. Die ‚Musik‘ wurde wieder lautgestellt. Auf die Beleidigung hin schrieb ich mir das rückwärtige Kfz-Kennzeichen auf. Daraufhin setzte der Fahrer trotz Grün für seine Richtung zurück und beschimpfte mich weiter heftig. Ich gab mir keine Mühe mehr, das emotionale Kauderwelsch zu verstehen, um mich nicht weiter beleidigen zu lassen. Der Fahrer saß allein im Wagen, sprach gebrochen Deutsch. Der Wagen war von dunkler Farbe und staubig, Fenster offen. Auf die Marke achtete ich nicht.

Die Reaktion des Fahrers ‚ich bin doch auf der Straße ...‘ ist kein Einzelfall, sondern typisch für die Musiklärmer im Straßenverkehr: Sie bringen damit zum Ausdruck, dass sie gewissermaßen *Rücksicht* auf ihre Wohnungsnachbarn nähmen, aber das öffentliche Straßenland bitte unwidersprochen beschallen wollten. So geben sie sich nicht einmal mehr Mühe, die Fenster zu schließen. Hier ist dringender Aufklärungsbedarf der Autofahrer angesagt.

Darüber hinaus weise ich darauf hin, dass die Verrohung im öffentlichen Raum mit einer Verrohung akustischer Äußerungen einhergeht – in jeder Hinsicht.

Für mich *Radfahlerin* sind solche Vorfälle im Laufe eines Tages, an dem ich auf dem Fahrrad meinen Erledigungen nachgehen muss, gang und gäbe, also unzumutbar.

Ich weise Sie auf die **Linzer Charta** der *Hörstadt Linz* als Kulturhauptstadt 2009 hin. Hier zu Lande tragen sich Bürger mit dem Gedanken, sich wegen dieser nervtötenden Praktiken im Straßenverkehr an die Europäische Union mit einer Petition zu wenden.“

Neuerscheinungen

Klaus Miehling: Konzert in c für Barockoboe, barockes Streichorchester und B.c. op. 153 (2008)
Goldbach-Verlag Wiesbaden, Best.-Nr. Mi 34.00

Klaus Miehling: Konzert in g für Barockfagott, barockes Streichorchester und B.c. op. 168 (2009)
Goldbach-Verlag Wiesbaden, Best.-Nr. Mi 35.00

www.goldbachverlag.de

Aktuelle Meldungen

<http://portal.gmx.net/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9016988-Fred-Durst-Ehe-Aus-nach-zwei-Monaten.html>

http://video.web.de/watch/6965288/16_Jaehriger_vor_laufender_Handy_Kamera_totgepruegelt

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9020346-Feuchte-Kuesse-gegen-die-Drogensucht.html>

<http://www.banktip.de/News/23739/kein-versicherungsschutz-bei-lauter-musik-am-steuer.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 86 / 10. Oktober 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Bei meinen beiden letzten Besuchen im Edeka/Neukauf-Markt (Freiburg, Lorettostr.) lief erfreulicherweise keine Musik. Auf meine Anfrage, ob das nun so bleibe, erhielt ich heute einen Anruf vom Marktleiter: Die Zwangsbeschallung sei nur wegen einer Inventur vorübergehend ausgeschaltet gewesen. Nun lief sie wieder, und er dürfe sie auch nicht ausschalten, da auch Werbung dabei ist, für die der Konzern Geld erhalte. Es hätten sich auch schon drei oder vier andere Kunden beschwert. Nun, Aldi und Penny kommen auch ohne diese Art der bezahlten Werbung aus und können trotzdem günstigere Preise anbieten als Edeka/Neukauf ...

Der Künstler Manfred Spies bietet ein von ihm gestaltetes Plakat zum Thema Mediengewalt günstig zum Verkauf (vgl. u.). Ein Foto davon ist diesem GMNB als Anhang beigelegt.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Wolfgang Schuhmacher 1992 (S. 133):

„[...] die Pop- und Rockmusik [...] vermittelt durch Ekstase und Rausch und wird damit zu einer dem Rauschgiftkonsum verwandten Selbsterlösungsreligion.“

Aus der Drogenszene

Massiv (Rapper) war Drogenhändler. (*RS*, Sept. 2007, S. 15)

Method Man (Rapper): „Weil man in seinem Auto Marihuana gefunden hatte, muss er an 15 Highschools in New York Schüler vor den Gefahren des Drogenkonsums warnen. (*me*, Okt. 2007, S. 8)

Lüge

Rolling Stones: „Er [der Verwalter Andrew Oldham] machte die Bandmitglieder in Pressemitteilungen um einige Jahre jünger, so das Jones, Jagger und Richards wieder 19 und damit Teenager in der eigentlichen Bedeutung waren.“ (Fifka, S. 138)

Gewaltmusik als „Art des Verbrechens“

„’My Generation’ hatte *The Who* zu dem gemacht, was Manager Lambert schon vorher versucht hatte, in einen reißerischen Slogan zu fassen: ‘*The Who* are really a new form of crime. They are clearly anti-social, armed against the bourgeoisie.’ Seine Bemühungen, *The Who* als junge ‘outlaws’ zu portraituren, unterschieden sich kaum von den Anstrengungen, die Andrew Loog Oldham für die

Rolling Stones unternahm.“ (Fifka, S. 158)

Übersetzung des englischen Zitats: „*The Who* sind wirklich eine neue Art des Verbrechens. Sie sind eindeutig anti-sozial, bewaffnet gegen das Bürgertum.“

Plattenrezension

And You Will Know Us By The Trail Of Dead, „The Cantury Of Self“: „Das Eröffnungstück ‘The Giants Causeway’ schwillt von einer bedrohlichen Piano-Sequenz in Moll zu einem entfesselten Crescendo aus betrunkenen Orgeln und uferlosen Kreissägen-Gitarren an, um anschließend in die Feedback-Orgie ‘Far Pavillons’ überzugehen. Das Lärmig-Monotone war schon immer ein Stilmittel der Texaner, hier ist es bisweilen das einzige.“ (RS, April 2004, S. 106)

EU-Maßnahmen zur Begrenzung der Gesundheitsrisiken durch Lärm von MP3-Spielern

„Nach der heutigen Entscheidung der Europäischen Kommission werden die Verbraucher von neuen, sicheren Standardeinstellungen bei MP3-Playern wie auch von eindeutigen Warnhinweisen zu den schädlichen Folgen übermäßiger Lärmexposition profitieren. Im Oktober 2008 warnte der Wissenschaftliche Ausschuss der EU, SCENIHR, davor, dass das Hören lauter Musik aus MP3-Playern über einen längeren Zeitraum zu dauerhaften Gehörschäden führen kann. In 5-10 % der Fälle besteht das Risiko des dauerhaften Hörverlustes. Betroffen sind Menschen, die regelmäßig mehr als eine Stunde täglich laute Musik hören. Schätzungen zufolge besteht dieses Risiko bei bis zu 10 Millionen EU-Bürgern. Die Europäische Kommission hat heute das EU-Normungsgremium CENELEC beauftragt, neue technische Sicherheitsstandards zu erarbeiten.“

[http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?](http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/09/1364&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en)

[reference=IP/09/1364&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en](http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=IP/09/1364&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=en)

Aus dem Newsletter 10/2009 von „Hörstadt Linz“

„Ruhe und Radau: Susanne Neyen im Kepler Salon

Hörstadt und Die Kinderfreunde OÖ (<http://www.kinderfreunde.cc>) machen gemeinsame Sache und laden am Dienstag, 13. Oktober 2009 zum Vortrags- und Gesprächsabend mit Susanne Neyen in den Kepler Salon in Linz. Wie sonst niemand im deutschen Sprachraum hat sich die Berliner Umweltpädagogin Susanne Neyen auf die kind- und jugendgerechte Vermittlung der Lärmproblematik spezialisiert. Der Abend in Linz steht unter dem Motto Ruhe und Radau (<http://www.keplersalon.at/de/Veranstaltungen/Ruhe-und-Radau-Was-Laerm-bei-Kindern-und-Jugendlichen-anrichtet>). Im Gespräch mit Anatol Bogendorfer (Hörstadt) und Bernd Dobesberger (Kinderfreunde) erläutert Neyen, was Lärm bei Kindern und Jugendlichen anrichtet - und was wir dagegen tun können. Kepler Salon, Rathausgasse 5, Linz - Dienstag, 13. Oktober 2009, 19 Uhr - Eintritt frei.“

Antwort auf den im letzten GMNB zitierten Brief

„Sehr geehrte Frau [...],

unser polizeiliches Verständnis für Ihr berechtigtes Anliegen ist unverändert groß.

Ihre nichtamtlichen Feststellungen sind aber leider nicht ausreichend, um den hohen Anforderungen an die Beweisführung vor Verwaltungsbehörden oder dem Gericht gerecht zu werden und damit letztlich auch zu dem von ihnen erhofften Ahndungserfolg zu kommen. Anzeigen wie die Ihre können daher leider nicht zum gewünschten Ergebnis führen und müssen von Amts wegen von den zu-

ständigen Behörden eingestellt werden.

Die Gesamtproblematik und Zusammenhänge habe ich Ihnen bereits in meinem Schreiben sehr ausführlich dargestellt. Letztlich liegt die fehlende Möglichkeit einer Einflussnahme durch Behörden daran, dass die Lärmquellen nicht statisch sind und sich somit einer vorbereiteten Kontrolle entziehen. Es bleibt die kontinuierliche Stärkung des Problembewusstseins bei den Mitbürgern, die von der Politik und den Lärmschutzbehörden nachweisbar betrieben wird, aber leider nicht jeden erreichen kann.

Sollten Sie wider erwarten auf Ihre Kennzeichenanzeige bestehen, bitte ich Sie um postschriftliche Anzeige mit Unterschrift und kompletter Darlegung der Beweislage. Der Vorgang würde dann formal an die zuständige Verwaltungsbehörde weitergeleitet, die im Rahmen ihres Entscheidungsermessens über die Einleitung eines Verfahrens befindet.

Ich bedauere, Ihnen keine andere Antwort geben zu können und werde in dieser Angelegenheit den Dialog nicht fortsetzen.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag
Wolfgang Klang

Der Polizeipräsident in Berlin bei
Stab des Polizeipräsidenten
Sachbereich Verkehr - L St 14
Telefon: 030 - 4664 - 901400
Telefax: 030 - 4664 - 901499
Email: wolfgang.klang@polizei.berlin.de“

Plakate günstig abzugeben

“Wissenschaftler warnen vor der zunehmenden Vermischung von Fiktion und Realität bei Gewaltdarstellungen im Fernsehen. Vor allem Kinder könnten nachgestellte Darstellungen als Abbild realer Gewalt missverstehen, sagte Medienwissenschaftlerin Petra Grimm am Donnerstag bei der Vorstellung einer neuen Studie über Gewalt im Fernsehen. ‚Kein Sender kann sich einen Heiligenschein aufsetzen‘, betonte sie....Die Leiterin der Stabsstelle der Kommission für Jugendmedienschutz, Verena Weigand, warf sowohl den öffentlich-rechtlichen als auch den privaten Sendern vor, etwa im Vorspann oder in Trailern die Zuschauer ‚ganz bewusst‘ mit einem hohen Anteil an Gewalt zum Einschalten bewegen zu wollen.“

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

wegen meiner Auswanderung steht mein gesamtes kreatives Archiv zum Verkauf.

Das hier vorgestellte Plakat [siehe Datei-Anhang] entstand, nachdem ich zusammen mit Gegnern von Kriegsspielzeug 1978 in Düsseldorf an einem Info-Stand arbeitete. Gegen 19 Uhr wollten plötzlich alle nach Hause, da im Fernsehen ein besonderer Krimi lief. Weil mir das widersprüchlich erschien, wollte ich mit diesem Plakat den Erwachsenen einen Spiegel vorhalten. Das Foto kam vom Kinderschutzbund. Es wurde mein erfolgreichstes Plakat und hing in den 80er-jahren in Wohnungen, Kindergärten und Schulen.

Von der Gesamtauflage sind noch etwa 200 Plakate DIN A1-quer vorhanden. Ich biete sie - bevor ich sie letztlich bei ebay einstelle - bestimmten Organisationen sehr preiswert an. Sie können die leider immer noch aktuellen Plakate selbst weiter verkaufen, um ihre Kasse ein wenig aufzufüllen. Bitte warten Sie bei Interesse nicht zu lange, sondern antworten Sie mir per Mail oder Telefon.

Politische Plakate z.B. von Klaus Staeck kosten durchschnittlich € 5,-. Ich biete Ihnen die knapp 200 Plakate unterhalb des damaligen Druckkosten-Preises an (alle zusammen für € 100,-!!!).

Herzliche Grüße von
Manfred Spies
Tannenstr. 23A, 40476 Düsseldorf
0211 / 451533
Mail: manfredspies@ish.de“

Freiburg: Veranstaltungsreihe „Nachhaltigkeit als Lebenskunst“

Thema des 5. Zyklus vom 9. - 23. 10: Hören.
www.nachhaltigkeit-als-lebenskunst.de

Besonders hinweisen möchte ich auf Dienstag, 13. 10.: Rundfahrt zu den lautesten Orten der Stadt, Abfahrt am Konzerthaus in der Bismarckallee um 16 Uhr.

Termin

Die Freiburger Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung trifft sich am Freitag, 16. Oktober 2009, 20 Uhr, im "Treffpunkt Freiburg" (Zentrum Oberwiehre, Schwarzwaldstr. 78d, Osteingang). Interessenten herzlich willkommen!

Aktuelle Meldungen

<http://magazine.web.de/de/themen/lifestyle/oktoberfest/splitter/9054058-Oktoberfest-verliert-an-Beliebtheit.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9067156-Jugendliche-schlagen-auf-Helfer-ein.html>

http://presstext.at/news/090929004/software-entdeckt-musik-plagiate/?source=rss_0.91

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9071364-Robbie-sprang-dem-Tod-von-der-Schippe.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9078020-Drei-junge-Frauen-attackieren-Fahrgast-in-Frankfurter-U-Bahn.html>

<http://www.suedkurier.de/region/bodenseekreis-oberschwaben/ueberlingen/Freud-und-Leid-der-Strassenmusik;art372495,3972528>

Dank an Uwe Schlottermüller für den Hinweis!

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 87 / 17. Oktober 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Eine der aktuellen Meldungen (s.u.): Ein Auktionshaus erwartet Gebote bis zu 100.000 Dollar für ein Haarbüschel von Elvis Presley. „Derweil spekulieren US-Medien, dass Genforscher die Haare erwerben und aus den DNA-Folgen eines Tages einen zweiten Elvis klonen könnten.“ Ein interessantes Experiment. Ich schlage vor: Man kloniert zwei. Den einen bildet man zum „zweiten Elvis“ aus (falls Gewaltmusik bis dahin nicht verboten ist); vermutlich wird er wie das Vorbild drogen- und medikamentenabhängig und feiert wilde Sexpartys. Den anderen dagegen lässt man mit klassischer Musik aufwachsen. Dann wird sich zeigen, ob die Musik stärker ist oder das Genom.

Auf *arte* kam am letzten Sonntag (Wh. heute vormittag) eine Sendung „Noten und Neuronen“, die in beeindruckender Weise den Einfluss der Musik auf das Gehirn aufgezeigt hat. Eine der Aussagen: Die Evolution des Gehirns verlief parallel mit der Entwicklung der Musik. Aber man hat sich um die Frage gedrückt, welche negativen Wirkungen eine Musik haben muss, die Emotionen wie Aggression und Hass ausdrückt. Kein Wunder: Der Hauptautor Daniel Levitin ist nicht nur Neurowissenschaftler, sondern arbeitete auch als Tontechniker bei Gewaltmusikproduktionen ...

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Paul Taylor, Präsident des Fraternal Order of Police, 1991 (n. Shank 1996)

„People who ride around all night and use crack cocaine and listen to rap music that talks about killing cops -- it's bound to pump them up. No matter what anybody tells you, this kind of music is dangerous.“

Übers.: „Leute, welche die ganze Nacht umherfahren, Crack-Kokain nehmen und Rapmusik hören, die vom Ermorden von Polizisten handelt - es muss sie aufputschen. Egal, was man Ihnen sagt, diese Art von Musik ist gefährlich.“

Nomen est omen

Oliver Kalkofe über *Madness*: „*Madness*-Konzerte gehören zu den äußerst seltenen Momenten, in denen man mich mit erhobenen Armen laut grölend und wie ein entfesselter Flummi auf der Stelle hüpfend (tanzen möchte ich das nicht nennen) erleben kann. Kein wirklich schöner Anblick, aber auch nicht mehr zu verhindern, wenn erst einmal Chas Smash den ‚Heavy heavy Monster Sound‘ ausgerufen und Lee Thompsons wild überdrehendes Saxofon zu ‚One Step Beyond‘ eingesetzt hat.“ (RS, Juni 2009, S. 16)

Madness heißt auf deutsch „Wahnsinn“.

Aus der Drogenszene

MGMT: Andrew Vanwyngarden: „[...] als wir die Platte [‘Oracular Spectacular’] [...] aufgenommen haben, haben wir [...] LSD genommen. Und manchmal haben wir an LSD gedacht.“ (me, Mai 2008, S. 27)

Bedrohung

Liam Gallagher: „Oktober 1977: In einer BBC-Sendung kündigt Liam an, Mick Jagger, Keith Richards und George Harrison bei nächster Gelegenheit die Hucken vollzuhauen. Sie hatten Kritik an Oasis geübt.“ (me, Dez. 2006, S. 47)

Selbsterkenntnis

Billie Joe Armstrong (*Green Day*): „Manchmal habe ich fast das Gefühl, ich müsste meine Kids vor mir schützen. Wenn ich Sachen wie ‚Christian’s Inferno‘ oder ‚East Jesus Nowhere‘ schreibe, habe ich Angst mir vorzustellen, sie könnten die Texte lesen.“ (RS, Juli 2009, S. 54)

Impotenz

David St. Hubbins: (*Spinal Tap*): „Jedenfalls, unplugged [ohne Verstärker] spielen, das ist, wie wenn einer keinen mehr hochkriegt.“ (RS, Juli 2009, S. 78)

Ist es nicht umgekehrt? Impotent ist, wer künstliche Hilfsmittel braucht!

Wissenswertes über

John Philipps (*The Mamas & The Papas*): „Den Freuden des Popstardaseins war Phillips alles andere als abgeneigt. Das protzige Anwesen in den Hügeln von Bel Air, das er mit Michelle bewohnte, war Schauplatz einiger der ausschweifendsten Partys in der Geschichte Hollywoods, [...] ‚John war eine lebende Party‘, beschreibt es sein Jugendfreund Bill Clearly. [...] Er suchte den Exzess, wollte die Grenzen überschreiten [...] Zur Risiko-Routine gehörte beispielsweise, eine Affäre mit Mia Farrow anzufangen, obwohl die mit Frank Sinatra – und er selbst noch mit Michelle – verheiratet war. [...] Michelle Phillips war auch kein Engel. Sie galt in der Branche als ‚weiblicher Warren Beatty‘, nach einer Serie von Romanzen [...] So viel freie Liebe und extravaganten Hedonismus gab es nicht umsonst – der Preis war der rasche Zerfall der *Mamas & Papas* als auch der Phillips-Ehe.“

„Für ihn gehörten Drogen zum Leben. Was das betraf, hatte er keinerlei Hemmungen“, so [Michael] Sarne [...] In seiner eigenen Jugend war er mehrmals von katholischen Schulen und Militärakademien geflogen. Bei ihrer Ankunft wurden Jeffrey und Laura [seine Kinder aus erster Ehe] deshalb gleich vor vollendete Tatsachen gestellt: ‚Es gibt keine Regeln. Ihr seid auf euch selbst gestellt.‘ Kokain war so frei verfügbar (für zufällige Gäste standen immer ein paar Schüsseln bereit), dass die Kinder sich zwangsläufig auch bedienten [...]“

„Er fing an, gestohlene Rezeptblöcke in eine Apotheke in Manhattan zu bringen, gegen rezeptpflichtige Medikamente einzutauschen und die dann bei seinem Dealer in Zahlung zu geben. [...] Die Polizei kam am Nachmittag des 31. Juli 1980. Die ahnungslosen Nachbarn wussten natürlich nicht, was los war, bis man sie schließlich ins Haus ließ. ‚Unten war es nur dreckig‘, erzählte einer den Fernsehreportern. ‚Aber das war nichts gegen das Obergeschoss. Wände und Decke voller Blut. Überall Kot-

ze und Kot, herumliegende Nadeln. Sie hatten ihre Zigaretten auf den Möbeln ausgedrückt, auf dem Bettzeug und auf dem Teppich. [...] vor Gericht kam Phillips mit acht Jahren auf Bewährung davon und musste nur 30 Tage in einem vergleichsweise harmlosen Knast absitzen. Illegale Drogen rührte er danach nie wieder an; dafür versank er bald darauf im Alkoholismus. [...] Phillips zahlte den Preis für seine Exzesse 1992, als seine Leber versagte. Eine Transplantation war zwar erfolgreich, doch richtig gesund wurde er danach nie wieder. Er starb am 18. März 2001 [...]"
(RS, Juni 2009, S. 76, 78 u. 81)

Konzertbericht

The *Yeah Yeah Yeahs*, Berlin, Columbiashalle, Mai? 2009: „Hochenergetisch, selbstbewusst, sexy, euphorisch zelebriert sie [Karen O.] überspitze Rockposen, steht breitbeinig mit gen Himmel gestrecktem Mikrofon, speit mit durchgestrecktem Rücken Wasserfontänen in die Luft und lässt sich von Gitarrenriffs und Schlagzeugbeats immer weiter nach vorn treiben. Die *Yeah Yeah Yeahs* sind in ihrem Element: purer, schmutziger Drei-Akkorde-Rock'n'Roll. [...] Karen O. ringt, ächzt, kreischt [...] Die Ekstase des Garagen-Rock nimmt sie mit in die Großraumdisco.“ (RS, Juni 2009, S. 25)

Plattenrezension

Eels, „Hombre Lobo - 12 Songs Of Desire“: „Das kleine Pelzgesicht ist nun zum kraftstrotzenden Werwolf herangewachsen, und E lässt ihn seiner Bella entgegenheulen und durch alle widersprüchlichen, quälenden Gefühle taumeln. Das testosterongeladene Biest protzt zu stampfenden Rhythmen als ‚Prizefighter‘ [...] ‚Girl, I want it bad!‘, fiebert der Lunatiker in geiler Raserei. Wie bewundert er ihre Erscheinung, mal zärtlich krächzend [...], mal zügellos wütend [...]" (RS, Juni 2009, S. 106)

Aus der Wissenschaft

„Kreativität – das ist ein Bild von Picasso, ein Gedicht von Goethe, eine Theorie von Einstein. Aber woher kommen neue Gedanken, diese ‚kurzen Momente der Ewigkeit‘, wie die Hirnforscherin Hannah Monyer sie nennt? Darüber diskutierten am Wochenende Psychologen und Neurowissenschaftler beim Symposium ‚Geistesblitz und Neuronendonner‘ vom Turm der Sinne in Nürnberg.
[...]

Auch vom Bild des verrückten Genies hat man sich in der Forschung verabschiedet. ‚Der Zusammenhang von Genie und Wahnsinn ist eindeutig ein Mythos‘, sagt Holm-Hadulla. ‚Außergewöhnlich kreative Menschen sind nicht gefährdeter als andere Menschen.‘ Eine Ausnahme gebe es allerdings, die Dichter. Die haben Studien zufolge ein viel höheres Risiko, in eine tiefe Krise zu geraten und eine dreimal höhere Wahrscheinlichkeit, Selbstmord zu begehen. Für viele andere aber, ob Forscher, politische Aktivisten oder bildende Künstler gelte das nicht.“

Es gibt eine weitere Ausnahme: Gewaltmusiker haben ein etwa achtfach erhöhtes Selbstmordrisiko. „Der Kölner Forscher hat auch ganz praktisch mit Kreativität zu tun. Er berät Künstler und Wissenschaftler, die in einer Schaffenskrise stecken. Sein wichtigster Tipp lautet: ‚Man muss Kreativitätshemmnisse entfernen.‘ An oberster Stelle stehen für ihn die Bilderfluten von Fernsehen und Computerspielen. ‚Heute werden wir ständig von visueller Information überschwemmt. Deswegen sind viele Menschen gar nicht mehr in der Lage, ihre eigenen Bilder zu entwickeln.‘ Nach Holm-Hadullas Ansicht ist das ein wesentlicher Grund dafür, dass gerade Jungen in der Schule immer schlechter werden.

Um Kreativität entfalten zu können, sei es wichtig, Kindern Freiräume zu geben, die nicht gefüllt sind mit Außenreizen, sagt er. [...] Auch das Lernen eines Instrumentes sei förderlich. Weil das Kind

lernt, sich auf etwas hinzubewegen. „Dieses Angebot muss man Kindern machen, damit sie verstehen, dass nicht immer beim nächsten Tastendruck etwas passiert und die sofortige Befriedigung einsetzt.““

<http://www.tagesspiegel.de/magazin/wissen/Kreativitaet%3bart304,2921032>

Masterstudiengang Sound Studies - Akustische Kommunikation (UdK Berlin)

„Einladung: Open Doors bei Sound Studies am 17. Oktober 2009 – Bis zum 16. November für den UdK-Masterstudiengang bewerben

Mit den Ohren denken? Wie geht das? Welchen Einfluss hat die akustische Dimension auf unser Verhalten, unser Raumgefühl, unser Wohlbefinden? Was hören wir, und was davon nehmen wir bewusst wahr? Was hören Sie gerade jetzt, während Sie diese Zeilen lesen?

Der europaweit einzigartige Masterstudiengang Sound Studies widmet sich seit 2006 genau diesen Fragen, und ist mittlerweile im dritten Jahrgang erfolgreich. Zum Auftakt der neuen Bewerbungsphase laden wir Sie ein, einen Nachmittag lang zu erleben, was das heißt: Mit den Ohren denken.

Am Samstag, den 17. Oktober 2009 öffnet die Welt des Klangs ihre Pforten. Von 14.30 bis 17 Uhr stehen die Experten des Studiengangs den Besuchern Rede und Antwort und geben einen Einblick in die vier Teilfächer, die dem Studiengang seine unvergleichliche Vielfalt verleihen.“

http://www.udk-berlin.de/sites/soundstudies/content/index_ger.html

Petition zur Rettung des Radio-Symphonieorchester Wien

<http://www.onlinepetition.at/>

Fernsehsendung „Zur Sache Baden-Württemberg“ am 15. 9. (SW3)

„Kein Respekt und keine Gnade. Wenn junge Leute zuschlagen“

<http://www.swr.de/zur-sache-baden-wuerttemberg/-/id=3477354/nid=3477354/did=5490938/j4bhzr/index.html>

Aus den Kommentaren im Forum zum Thema:

„Leider hat der Experte Prof. Pfeiffer nur auf Computerspiele als Mitursache für die Gewalt hingewiesen, nicht auf andere Formen der Mediengewalt.

Seit Jahrzehnten wird Pädagogik wissenschaftlich betrieben, und was hat es bewirkt? Nichts! Jugendliche verbringen mehr Zeit mit Gewaltmedien, vor allem mit aggressiver Musik, als in der Schule; mehr Zeit mit Kopfhörern oder vor dem Bildschirm als im Kontakt mit den Eltern. Wer also erzieht unsere Kinder???“

Aktuelle Meldungen

„Gerüchten zufolge hat sie sich einer Brust-OP unterzogen, um die körperlichen Folgen ihres ausschweifenden Lebens auszubessern.“

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/9090952-Brust-OP-bei-Amy-Winehouse.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/9107268-Boyzone-Gately-starb-eines-natuerlichen-Todes.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/tv-programm/tv-news/9104034-Sexpartys-Hype->

und-Selbstmordgedanken.html

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/tv-programm/tv-news/9111748-Rapper-Sido-schimpft-D-ist-ein-Vollidiot.html>

Auswirkungen von Hörminderung auf die Schulleistung häufig unterschätzt:

„MP3-Player und Stereoanlage gehören heute bei Jugendlichen zur Grundausstattung, die Besucher von Pop-Konzerten oder Diskotheken werden immer jünger. Musik wird heute fast ständig konsumiert und überschreitet dabei oft Schallpegel von 100 dB [...]“

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/gesundheit/014004.php>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9125526-Zweimal-Nachwuchs-in-nur-einem-Monat.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/lifestyle/leben/9128400-100-000-Dollar-fuer-ein-Bueschel-Haare.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 88 / 24. Oktober 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Heute zunächst ein Aufruf an unsere Freiburger Leser: Ein Mitglied unserer Initiative gegen Lärm und Zwangsbeschallung, das Anfang des Jahres in den Luckenbachweg (Haslach) gezogen ist, klagt über permanente Lärmbelästigungen durch Wummern und Trommeln, das auch im Freien in einiger Entfernung noch zu hören ist. Solche tiefen Frequenzen können sich über weite Strecken fortpflanzen, und bisher war es nicht möglich, die Quelle zu ermitteln. Wer wohnt ebenfalls in dieser Gegend, hat das gleiche Problem oder eine Idee, woher der Lärm kommen könnte?

Die Bahn erwägt ein Alkoholverbot (vgl. u. „aktuelle Meldungen“). „Der Alkohol sei nicht das einzige Problem. Die Bahnmitarbeiter klagten immer mehr über gewalttätige Ausschreitungen. So terrorisierten randalierende Schüler in Regionalzügen Personal und Fahrgäste. Mitarbeiter würden von Passagieren angerempelt, bedroht, angebrüllt und mitunter auch verprügelt, [...]“ Die Bahngewerkschaft ist allerdings gegen das Alkoholverbot, da es an Personal fehle, es zu kontrollieren. Das ist das gleiche Lied wie mit dem Tonträgerverbot in Straßenbahnen. Oder wie mit den Ruhestörungen, gegen die wegen Personalmangels bei der Polizei nicht vorgegangen wird. Wir haben Millionen Arbeitslose, die solche Kontrolldienste verrichten könnten. Stattdessen zieht man die Anarchie vor.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Wolfgang Schuhmacher 1992 (S. 133)

„[...] die Pop- und Rockmusik [...] vermittelt durch Ekstase und Rausch und wird damit zu einer dem Rauschgiftkonsum verwandten Selbsterlösungsreligion.“

Hedonismus

Michel Gaubert, Plattenaufleger: „Tagsüber arbeitete ich dann in einem Plattenladen, nachts legte ich im ‘Le Palace’ [Paris] auf. Die Diskothek war damals Zentrum des Hedonismus: Alles, was zählte, war Spaß, Sex, Drogen.“ (www.sueddeutsche.de, 5. 7. 2009)

Aus der Drogenszene

George Michael „hat in Großbritannien erneut für einen Skandal gesorgt. In einer Fernseh-Doku des Senders ITV verteidigte der 43-Jährige seinen Haschisch-Konsum offensiv und selbstbewusst. Er rauche seit Jahren Cannabis, so Michael, ‘das hält mich ausgewogen und glücklich’. Das Gespräch wurde vor einem Konzert in Madrid aufgezeichnet, wo der Genuss von Hasch toleriert werde. Zu sehen sein wird das Gespräch im britischen Fernsehen erst am 31. Oktober, die Zeitung *Daily Mirror* zitiert aber bereits jetzt daraus. So führe Michael in dem Interview auch aus, die Droge sei

‘offenkundig nicht sehr gesund’.

Der Popstar ist in diesem Jahr schon zwei Mal wegen mutmaßlichen Drogenmissbrauchs festgenommen worden. Anfang Oktober wurde durch Augenzeugenberichte bekannt, dass der Sänger in einem ‘komatösen’ Zustand am Steuer seines Autos an einer Londoner Kreuzung gefunden wurde.

In einer während des Interviews eingeblendeten Mitteilung hieß es denn auch vielsagend: ‘Michael möchte die Zuschauer informieren, dass er nie positiv auf Alkohol oder Drogen am Steuer getestet wurde.’” (www.N24.de, 20. 10. 2006)

Michael Jackson über seine Kindheit bei *Jackson Five*

„Wenn man etwas vergeigte, wurde man geschlagen, manchmal mit einem Gürtel, manchmal mit einem Stock. [...] Eine Zeitlang stand ich in den Kulissen dieses Clubs in Chicago und schaute einer Dame zu, die Mary Rose hieß. Sie zog ihre Kleider und ihre Unterwäsche aus und warf sie ins Publikum. Die Männer hoben die Sachen auf, rochen dran und gröhnten. Dass meine Brüder und ich das alles mitbekamen, war meinem Vater egal.“ (RS, Juli 2009, S. 73)

Konzertbericht

„Das für mich widerwärtigste Erlebnis hatte ich bei der damaligen Monsters of Rock Veranstaltung 1987 in Nürnberg auf dem Zeppelinfeld. Als damaliger eingefleischter "Fan" von Metallica galt mein ganzes Interesse dem Auftritt dieser Band. Schon auf dem Weg zu dem Veranstaltungsort hatte sich die Bahnhofsgegend und Innenstadt durch marodierende so genannte Fans zu einem wahren Saustall verwandelt. Überall lag undefinierbarer Dreck, zerbrochene Flaschen, Kotze, Besoffene und Zugedrohte, die es schon vor dem Beginn des Festivals nicht mehr zu der Veranstaltung geschafft hatten. Dazwischen kläfften hoch aggressive Polizeihunde, die mit Mühe von den Ordnungskräften zurückgehalten werden konnten nur, weil sich die überwiegende Zahl von so genannten Fans derart asozial benommen hatte, dass einem nur noch mehr schlecht werden konnte. Ich selbst kam mir vor, wie ein Komparse in einem schlechten Endzeitfilm. Erschreckend, dass diese Leute sich dabei auch noch unheimlich cool und stark vorgekommen waren. Im übrigen war das genau die letzte Veranstaltung dieser Art, welche die Stadt Nürnberg zugelassen hatte. Das Festival selbst war eine herbe Enttäuschung. Ausgerechnet *Metallica*, wegen denen ich überhaupt zu Monsters of Rock kam, trafen an diesem Tag überhaupt keinen Ton, weil sie bereits vollgelaufen auf die Bühne kamen. Zeitweise konnte ich noch nicht einmal erkennen, welcher Song konkret überhaupt gespielt wurde. Nun ja, zu den mich umgebenden Ereignissen kann ich nur sagen - Schlägereien, Männer, die ihre Freundinnen und Frauen verprügeln, Saufen bis der Notarzt kommt, eine Frau neben mir hat sogar auf ihren eigenen Regenmantel gekotzt und ist dann umgekippt wie ein nasser Sack, dämliches asoziales und urzeitliches Rumgeröhle und Pöbeleien. So viel zu einem meiner vielen Erlebnissen dieser Art. Ich selbst verfolgte das Ende dieser Show nicht mehr, sondern habe fluchtartig diesen Ort verlassen und schnellstmöglich den nächsten Zug nach Hause.“ genommen.“ (www.amazon.de, 24. 9. 2009 – aus der u.g. Rezension von *Gewaltmusik – Musikgewalt*)

Plattenrezension

Die diesmal mehr über den Rezensenten als über die Platte sagt:

Revolver, „Music For A While“: „Doch klingen einem da nicht nach drei, vier Stücken die Ohren von allzuviel dreistimmigem Harmoniegesang? Obwohl für das Album ein Schlagzeuger angeheuert wurde, verspürt man plötzlich Heißhunger auf eine Drummachine und ein bisschen Feedback. [...] Wer will schon zu viel Harmonie? Ab und zu müssen Teller fliegen.“ (RS, Juli 2009, S. 86)

Drummaschine: Schlagzeugcomputer.

Feedback: Akustische Rückkoppelung, die zu verzerrten, schneidenden Klängen führt.

Buchrezension

Mark Bego: Elton John – Die Story.

„[...] Komplexe, Erfolge, Bulimie, Sex-Eskapaden, Drogen, Selbstmordversuche, Familienzerwürfnisse, Haartransplantationen – Bego lässt nichts aus, bemüht sich aber immerhin stets um ein wenig Taktgefühl.“ (RS, Aug. 2009, S. 110)

Eine neue Rezension von *Gewaltmusik – Musikgewalt*

[http://www.amazon.de/product-reviews/3826033949/ref=cm_cr_dp_all_helpful?](http://www.amazon.de/product-reviews/3826033949/ref=cm_cr_dp_all_helpful?ie=UTF8&coliid=&showViewpoints=1&colid=&sortBy=bySubmissionDateDescending)

[ie=UTF8&coliid=&showViewpoints=1&colid=&sortBy=bySubmissionDateDescending](http://www.amazon.de/product-reviews/3826033949/ref=cm_cr_dp_all_helpful?ie=UTF8&coliid=&showViewpoints=1&colid=&sortBy=bySubmissionDateDescending)
(Melissa Grey, 24. 9. 2009. Bestnote von einer Gewaltmusikhörerin!)

Musikpädagogik heute

„Es gibt so viele Vokal- wie Musikkulturen, und diese sind prinzipiell ebenso gleichwertig wie die Kulturen, in deren Kontext sie stehen. [...] auch der Gesundheitsbegriff bietet kein brauchbares Kriterium für eine Bestimmung von Singen, weil er kulturabhängig ist. Wie es zum Beispiel in manchen Kulturen keineswegs unüblich ist, zu bestimmten Anlässen mit einem Rausch auch den darauf folgende Kater gutzuheißen, so kann auch Heiserkeit nach einem einschlägigen Stimmgebrauch musikkulturell richtig sein.“ (Wallbaum, S. 95)

Schutz der Freiheit der Rücksichtslosen

Aus einem Vortrag von 1960!

„Die Zurückhaltung der Polizei führt zum Schutz der Freiheit der Rücksichtslosen statt zum Schutz der von ihnen bedrängten Bürger. Das Ergebnis ist eindeutig. Es werden Freiheit, Persönlichkeitsrecht und Eigentumsrecht einer viel größeren Zahl von Benachteiligten beeinträchtigt, als die Zahl derer beträgt, die von Beschränkungen zum Zwecke der Lärmbekämpfung erfaßt würden. [...]

Mit allem Nachdruck sei festgestellt, daß aus den geschilderten Prinzipien und vor allem aus den zahlreichen Vorschriften unserer Gesetze, die direkt den übermäßigen Lärm verhindern wollen, ein Recht auf (relative) Ruhe fließt. Ziel der Lärmbekämpfung ist, dieses Recht wiederherzustellen. Dies kommt auf das Gebot hinaus, daß dort, wo das Zusammenleben zu Störungen führt, diese auf ein Minimum zu beschränken seien. Schon die Belästigung der Umwelt ist somit grundsätzlich unerlaubt. Solche Überlegungen lassen erkennen, daß die technische Entwicklung mit ihrem gewaltigen Störungspotential auf Schritt und Tritt zum Konflikt mit anerkannten Rechtsprinzipien führt. Wir müssen uns bewußt sein, daß Abhilfe gegen den Lärm bedeutet, den Grundideen des Rechts, die in Jahrtausenden gewachsen sind, an diesem Orte wieder Geltung zu verschaffen. Wir aktivieren damit die vom Recht verkörperte Rangordnung der Werte, nach welcher Gesundheit und Wohlbefinden höher stehen als etwa Zeitgewinn und Vergnügen, die so oft die Motive übelster Lärmerei sind, höher auch als wirtschaftliche Vorteile. [...]

Die Hauptrolle bei der Lärmbekämpfung durch Recht und Staat fällt dem sogen. Polizeirecht zu. Es bedarf in allen Richtungen dringend des Ausbaus. Der Bürger darf nicht weiterhin den Eindruck

haben, Tierquälerei sei verboten, Menschenquälerei nicht.“ (Oftinger, S. 268, 269 u. 270)
 Hier der gesamte Text: <http://library.fes.de/gmh/main/pdf-files/gmh/1960/1960-05-a-264.pdf>

Leserbrief

zum Beitrag von Franz Alt: Stadt von morgen, Teil 2: Verkehrsplanung (*Hörzu* 43/2009)

„Leider hält Franz Alt trotz einiger guter Ideen an der Verteufelung des Autoverkehrs fest. Da Autos umweltfreundlicher und sicherer werden, sollte er seine Einstellung gegenüber diesem Verkehrsmittel überdenken. Kein anderes kann dessen Vorteile – Privatsphäre, Unabhängigkeit von vorgeschriebenen Abfahrtszeiten und Haltepunkten, kein Umsteigen, sowie die Möglichkeit, viele Dinge damit zu transportieren – ersetzen. Staus ließen sich durch intelligente Verkehrsführung, (Wieder-)Öffnung aller Straßen für den Autoverkehr (Alt fordert das Gegenteil) und, wie von Alt selbst angesprochen, Reduzierung der Fahrten durch Verkürzung oder Aufhebung der Arbeitswege vermeiden. Wer eine seit Jahrzehnten notorisch unzuverlässige deutsche Bahn erlebt, der hat wenig Hoffnung, dass dieses Verkehrsmittel eines Tages attraktiv sein könnte; zumal rücksichtslose, lärmende und pöbelnde Mitreisende (wie auch im ÖPNV) immer häufiger werden.

Was mich aber wirklich erschrocken hat, ist die Aussicht auf mehr „sportliche, kulturelle und festliche Veranstaltungen“ auf den Straßen, die bei uns in Freiburg schon Realität ist. Hier wird doch nur ein Lärm, und zwar ein mehr oder weniger gleichmäßiger, durch einen anderen, viel schlimmeren, weil informations- und impulshaltigen ersetzt: Solche Veranstaltungen laufen nämlich kaum noch ohne elektronisch verstärkte aggressive Musik ab, deren künstlich aufgedrehte tiefe Frequenzen Mauern und Fenster weit besser durchdringen als jeder Verkehrslärm.“

Dr. Klaus Miebling, Freiburg (kein Autofahrer)

Aktuelle Meldungen

<http://portal.gmx.net/de/themen/nachrichten/panorama/9137042-Angriff-Jugendliche-verpruegeln-Passanten.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/9141686-Ein-Knast-Song-extra-fuer-Amy-Winehouse.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/reise/reisetipps/9142602-Alkoholverbot-bei-der-Deutschen-Bahn.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/reise/reisetipps/9145788-Bahngewerkschaft-gegen-Alkoholverbot.html>

<http://portal.gmx.net/de/themen/gesundheit/krankheiten/9138778-Wenn-der-Rausch-zur-Psychofalle-wird.html>

http://video.web.de/watch/7027296/Beyonc_zu_sexy_Konzert_abgesagt

<http://portal.gmx.net/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9147412-Die-Karpatenhuendin-zieht-sich-aus.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9161412-Eine-Lesben-Affaere-mit-der-Assistentin.html>

„Martin Kesici, einst gefeierter Castingshow-Sieger, hat über seinen Aufstieg und Absturz ein Buch geschrieben und spricht im Interview mit dem Tagesspiegel über schöne und unschöne Erfahrungen“:
<http://www.tagesspiegel.de/kultur/pop/Martin-Kesici-DSDS%3bart971,2929713>

<http://www.tagesspiegel.de/medien-news/Pornografie-Porno-Verbot-Internet-Online-Sperren%3bart15532,2929469>

<http://magazine.web.de/de/themen/auto/verkehr-service/9168576-Berlin-ist-Hauptstadt-des-Autoklaus.html>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief Nr. 89 / 31. Oktober 2009

Wenn Sie diesen Nachrichtenbrief nicht mehr erhalten wollen, genügt eine leere Mitteilung an klaus-miehling@web.de mit der Betreffzeile „Abmeldung vom GMNB“ o.ä.

Wichtig: Verwenden Sie dabei die Adresse, unter der Sie den Nachrichtenbrief erhalten haben!

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 89 / 31. Oktober 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

In Oldenburg gibt es eine Diskothek *Alhambra*. Einer unserer Leser schickte mir eine aktuelle Zeitungsmeldung (s.u., aktuelle Meldungen), wonach „bis zu 30“ Besucher der Diskothek versuchten, die Festnahme eines Räubers zu verhindern. Der Polizeichef sagte: „Dass polizeiliche Maßnahmen im Zusammenhang mit dem *Alhambra* sehr häufig erforderlich sind, ist nichts Neues. Neu ist, dass jetzt sogar Straftäter, die eine Frau überfallen haben, von Besuchern des *Alhambra* unterstützt werden.“ Was könnte besser zeigen als dieses Beispiel (über ein ähnliches wurde schon in einem früheren GMNB berichtet), welche kriminelle Energie sich in diesen Gewaltmusikzentren konzentriert? Hier müssten unsere Gesetze wesentlich restriktiver sein (oder werden sie nur wieder einmal nicht durchgesetzt?). Wie das Zitat des Polizeichefs zeigt, sind polizeiliche Maßnahmen hier „sehr häufig“ erforderlich, und das Gleiche gilt für unzählige andere Diskotheken. Und wo ich die Zeitungsmeldung im Netz wiederfand, befindet sich gleich die nächste: „Tödliche Messerstecherei vor Disco“. Wenn von solchen Etablissements wieder und wieder Kriminalität ausgeht, dann müssten sie geschlossen werden.

Ist das nicht Wahnsinn? Wir bekommen zwei wesentliche Ursachen für Gewalt und Kriminalität immer wieder auf dem Silbertablett serviert: Alkohol und Gewaltmusik. Gegenmaßnahmen? Bei Alkohol wenig, bei Gewaltmusik keine. Dabei ist unwahrscheinlich, dass die vielen Diskothekenbesucher in Oldenburg, welche den Verbrecher in Schutz nahmen, alle betrunken waren. Aber Gewaltmusik haben sie gehört.

In einer Freiburger Diskothek (ebenfalls unter „aktuelle Meldungen“) hat man zwar einen vermeintlichen Drogenhändler zusammengeschlagen, aber trotzdem der Polizei den Zutritt verwehrt: „Die Polizei hat in der *KTS* nichts zu suchen.“ Also auch hier letztlich eine staatsfeindliche, anarchistische Einstellung. Bezeichnenderweise veröffentlichten die Betreiber eine Presseerklärung, wonach „alle Dealer harter Drogen“ unerwünscht wären. Wobei zu fragen ist, welche Drogen sie als „hart“ einstufen. Es darf vermutet werden, dass das ebenfalls illegale Cannabis nicht dazugehört, dass also sehr wohl in diesem Etablissement Drogenhandel stattfindet. In derselben Meldung ist zu lesen: „In zwei [Freiburger] Diskotheken gab es mehrere Fälle von Vergewaltigungen, bei denen den Frauen wahrscheinlich vorher Liquid Ecstasy ins Glas gekippt wurde.“ Diskotheken sind Orte des Verbrechens, aber unsere Politiker scheint das kaltzulassen.

Mit der neuen Justizministerin von der FDP wird sich erst recht nichts zum Guten ändern. Sie hatte dieses Amt schon einmal inne und ist damals aus Protest gegen das Vermummungsverbot bei Demonstrationen zurückgetreten. Da macht man die Ziege zur Gärtnerin.

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: C. Dolores Tucker 1994? (zit. n. George, S. 245f)

„Gangsta Rap ist die Sprache der Massenvernichtung, die von denjenigen gefördert und vertrieben wird, die von Drogen, Geldgier und Rassismus geleitet werden.“

Vulgarität

Barney Greenway (*Napalm Death*) an Kritiker: „Fickt euch doch. Wir machen einfach solange weiter, bis wir euch dermaßen auf die Nüsse gehen, daß ihr euch von selbst verpißt.“ (Mudrian, S. 243)

Aus der Drogenszene

George Michael: „Ein reumütiges Geständnis hat dem britischen Popstar George Michael einen Gefängnisaufenthalt für seine Drogenfahrt durch London erspart. Stattdessen muss er 100 Stunden gemeinnützige Arbeit leisten. Der 43-jährige nahm das vergleichsweise milde Urteil am Freitag in London mit sichtlicher Erleichterung auf. ‘Ich bin so glücklich, das dies hinter mir und nun die größte Show meines Lebens vor mir liegt’, sagte Michael nach der Urteilsverkündung. An diesem Samstag werden ihm zehntausende Fans bei einem Konzert mit seinen größten Hits im neu renovierten Wembley-Stadion zujubeln.

Allerdings enthielt das Urteil, das Richterin Katherine Marshall verkündete, auch ein paar Wermutstropfen: Der Star, der im dunkelgrauen Anzug und schwarzem T-Shirt vor Gericht erschien, darf zwei Jahre lang nicht Auto fahren. ‘Ihre Bilanz als Fahrer ist nicht gut’, sagte die Richterin und verwies darauf, dass seine Akte wegen früherer Verstöße gegen die Verkehrsregeln bereits zahlreiche Strafpunkte aufweise. [...]

Der frühere *Wham!*-Sänger hatte sich anfangs nicht einsichtig gezeigt. Doch bereits vor Monaten vollzog er eine Kehrtwende und bekannte sich schließlich ohne Wenn und Aber schuldig, in einer Nacht im vergangenen Oktober unter starkem Medikamenteneinfluss sein Auto durch London gesteuert zu haben. Er war dabei eingeschlafen und laut Angaben von Augenzeugen an einer Ampelkreuzung in einem ‘komatösen’ Zustand zusammengesackt hinter dem Steuer aufgefunden und festgenommen worden.

In seinem Blut fand man Spuren von Schlafmitteln, Antidepressiva und flüssigem Ecstasy sowie Cannabis gefunden worden. Jedoch war die Cannabis-Menge so gering, dass die Verteidigung erfolgreich argumentierte, nicht das Rauschmittel, sondern die rezeptpflichtigen Medikamente hätten die ‘große Schläfrigkeit’ Michaels bewirkt.

(http://www.monstersandcritics.de/artikel/200723/article_9076.php)

Konzerte von AC/DC

„Bon Scott [...] verkörperte [...] mit seinem rauhen, näselnden Heulen und seinem sehr körperlichen Draufgängertum die Perfekte Ergänzung zu Angus’ hysterischen Ausbrüchen als kleiner Teufel. [...] ‘Wir wollen erreichen, dass sich die Balken biegen und dass die Decke runterkommt’, sagte Scott 1987 zu mir. ‘Musik muss man so laut wie möglich spielen, richtig roh und mit Schmackes, und wenn einem meine Art nicht passt, dann hau ich ihn um.’“ (RS, Dez. 2008, S. 58)

Plattenrezension

Major Lazer, „Guns Don't Kill People... Lazers Do“: „Was zu diesem Album gar nicht geht: Rotwein dekantieren, den Wirtschaftsteil der *FAZ* lesen, entspannt joggen. Was man sich schon eher vorstellen könnte: In den Banlieues von Paris ein paar Autos abfackeln oder auf einer Favela-Party gut gelaunt in den Nachthimmel ballern. Weil: Der Teufel hat wieder einmal die besten Lieder. Früher hat er Rock'n'Roll gehört, heute ist es eine völlig überdrehte Version von Dancehall-Reggae. [...] Einige Stücke entsprechen den üblichen Klischees des Genres, also hoher Wortanteil und so albern naive Texte wie bei 'Mary Janes', einem musikalisch dafür recht gelungenen Loblied auf die alte Dame unter den Drogen. [...] Der Rapper Future Trouble klingt genau so, wie er heißt. Diese Musik ist wild, vital und grundsätzlich unzufrieden. Sie ist nicht moralisch, nicht wohldurchdacht [...] Der Rapper Turbulence fordert mit schneidender Stimme: 'No mercy for the merciless!', und die Musik wird zu einer genialischen Bass-Welle, ein extrem tiefes Grollen. Dazwischen rattern Schüsse, dröhnen Explosionen [...] Die Ästhetik dieser Musik ist eine Ästhetik der globalen Krisengebiete und Problem-Viertel [...] Gewalt ist in jedem Stück so präsent wie im Alltag von Kingston oder Rio. Pädagogen mögen das bedauern, Moralisten anprangern. [...]" (RS, *Juli* 2009, S. 88f)

"The trend is not always your friend"

Unter dieser Überschrift steht die Kolumne „Ferchows Fenstersturz“ in der neuesten Ausgabe der *mnz* (11/09, S. 12). Sie befasst sich satirisch mit der Selbstzerstörung vieler Gewaltmusiker durch Alkohol- und Drogenmissbrauch: „Man darf hier ruhig den Begriff des Charakterschweins bemühen.“ Der Autor Sven Ferchow ist wohlgemerkt Gewaltmusikjournalist und kein Gegner dieser Musik.

Der neue Newsletter von Pipedown USA

<http://www.noiseoff.org/media/pipedown-usa.8.pdf>

Befremdlicher Beitrag zum Thema „Killerspiele“

<http://blogs.myspace.com/index.cfm?fuseaction=blog.view&friendId=209095521&blogId=287832438>

Radiosendung „Die neuen Helden: Profi-Computerspieler erobern die Welt“

(31. 10., 8.30 Uhr, SWR 2.) Leider wurden die Folgen von Killerspielen, die wir in Deutschland besser Mordspiele nennen sollten, wieder einmal verharmlost; sogar die längst eingemottete Katharsistheorie wurde wieder ausgepackt. Ein Spieler argumentierte, seit dem Aufkommen von Computerspielen seien die schweren Straftaten in den USA zurückgegangen. Nur: In Europa geschah das Gegenteil! Der Rückgang der Kriminalität in den USA ist in erster Linie, wenn nicht sogar ausschließlich, der veränderten Polizeistrategie („Null Toleranz“) zu verdanken. Es kam auch der Medienpsychologe Kai Uwe Weidlich zu Wort. Bezeichnenderweise ist er „Vorstand Kommunikation“ des IT-Forum Rhein-Neckar, ein „Netzwerk von Unternehmen und Institutionen aus der Medien- und IT-Branche“. Da gehört es natürlich zu seinen Aufgaben, Produkte der Medienindustrie in möglichst günstigem Licht erscheinen zu lassen! Auch ist er Mitglied der Deutschen Werbewissenschaftlichen Gesellschaft, die sich als „Transfer-Gesellschaft für das Gesamtgebiet der Marktkommunikation“ versteht. Weidlich umging rhetorisch geschickt eine Lüge, indem er sagte, es sei Unsinn, wenn be-

hauptet würde, schwere Straftaten seien ausschließlich auf Computerspiele zurückzuführen. Nur: Das behauptet doch kein Mensch! Ist es nicht schlimm genug, dass Mordspiele nachweislich das Aggressionsniveau erhöhen, und dass Amoktäter nachweislich mit ihnen trainiert haben? Auch wurde der Anschein erweckt, die Nützlichkeit gewisser Computerspiele (es wurde ein Flugsimulator erwähnt) gälte auch für Mordspiele. Im Gegenteil aber zeigt ja gerade die Nützlichkeit von Flug- und Fahr simulatoren, wie sich Computerspiele in der Realität auswirken. Wer Mordspiele spielt, trainiert eben nicht das Fliegen oder Autofahren, sondern das Töten.

Hier können Sie die Sendung anhören:

<http://www.swr.de/swr2/wissen/-/id=661224/did=5553824/pv=mplayer/vv=popup/nid=661224/w1fiwb/index.html>

Interesse an Verharmlosung

„Es gibt gesellschaftlich relevante Kräfte, die ein professionelles Interesse daran haben, dass zwischen Jugendgewalt und Medienkonsum kein Zusammenhang besteht. So setzen sie alles daran, dieses Bild in der breiten Öffentlichkeit zu stärken. Die Bandbreite reicht dabei von einigen Presseorganen bis in bestimmte Wissenschaftskreise.“ (Weiß, S. 22)

Nachahmenswert

„Um jungen Menschen den Zugang zur reichen Welt der klassischen Musik zu bahnen, gewährt die Chemnitzer Robert-Schumann-Philharmonie seit Beginn der neuen Spielzeit Kindern und Jugendlichen bis zum Alter von 18 Jahren in Begleitung Erwachsener bei allen Symphoniekonzerten freien Eintritt. Information: www.philharmoniechemnitz.de“ (*Concerto* 228, Okt./Nov. 2009, S. 12)

Freiburg: Kooperation der ev. Pfarrgemeinde Nord mit den Jazz & Rock Schulen geht weiter

„Nach dem erfreulichen Zuspruch im letzten Kindergartenjahr hat sich der Gemeindeverein entschlossen, das musikalische Früherziehungsprojekt ‚Hokus Pokus Musikus‘ in Kooperation mit den Jazz & Rock Schulen Freiburg 2009/2010 fortzuführen. Hier wird stets mit den Kindern im zweiten Kindergartenjahr, also den in der Regel 4- bis 5-jährigen gearbeitet. Danach, im letzten Kindergartenjahr, bieten die Jazz & Rock Schulen den ‚Schulkindern‘ eine Fortsetzung des Kurses in ihren eigenen Räumlichkeiten an.“ (*Gemeindebrief* 3/2009, S. 24. Auf der vorangehenden Seite befindet sich eine Werbeanzeige der Jazz & Rock Schulen.)

Lärmkonferenz in Edinburgh

<http://www.euronoise2009.org.uk/>

Dank an Uwe Schlottermüller für den Hinweis! Für uns besonders relevant sind diese Vorträge:

<https://ioa.conference-services.net/reports/template/onetextabstract.xml?xsl=template/onetextabstract.xml&conferenceID=1435&abstractID=299951>

<https://ioa.conference-services.net/reports/template/onetextabstract.xml?xsl=template/onetextabstract.xml&conferenceID=1435&abstractID=305347>

<https://ioa.conference-services.net/reports/template/onetextabstract.xml?xsl=template/onetextabstract.xml&conferenceID=1435&abstractID=298499>

<https://ioa.conference-services.net/reports/template/onetextabstract.xml?xsl=template/onetextabstract.xml&conferenceID=1435&abstractID=299494>

Literaturempfehlung

Weiß, Rudolf H.: Gewalt, Medien und Aggressivität bei Schülern, Göttingen u.a. 2000.

Auszüge hier:

http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/weiss_gewalt_medien/weiss_gewalt_medien.pdf

Termine

Freitag, 30. Oktober 2009, 20 Uhr

Grafenhausen, ev. Auferstehungskirche

Samstag, 31. Oktober 2009, 18 Uhr

Wutöschingen, ev. Friedenskirche

Sonntag, 1. November 2009, 17 Uhr

Jestetten, ev. Markuskirche

„Mit den Ohren Martin Luthers:

Musik, wie schon Martin Luther sie gehört haben könnte

Melodien und Texte aus der Feder Martin Luthers

... bis hin in unsere Zeit: Uraufführung dreier Luther-Lieder von Klaus Miebling“

Instrumente: Gemshörner – Renaissance-Blockflöten – Blockflöten von Sopran bis Subbass

Instrumentalisten: Susanne Kintzi – Marcel Corell – Tanja Saedler – Ingeborg Scheiner

Eintritt frei

Aktuelle Meldungen

<http://www.nwzonline.de/Region/Artikel/2141502/Polizei+bei+Festnahme+eines+R%E4ubers+in+Oldenburg++behindert.html>

Dank an Herrn Tumat für den Hinweis!

<http://www.nwzonline.de/Region/Artikel/2141151/+T%F6dliche+Messerstecherei+vor+Disco++Verd%E4chtiger++gefasst.html>

„seit Jahresbeginn in Berlin mehr als 250 Autos durch Brandanschläge beschädigt“:

http://video.web.de/watch/7047166/Brandanschlaege_in_Berlin_Postautos_in_Flammen

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/9191108-Amy-laesst-ihren-neuen-Busen-blitzen.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/kino/kinonews/9197270-Saw-VI-wird-nur-in-Pornokinos-gezeigt.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/sport/fussball/sonstiges/9218028-BGH-Stadionverbot-bei-Verdacht-gebilligt.html>

„TV-Nutzung von Kindern explodiert“:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/forschung/014316.php>

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/9213070-Haschisch-Konsum-soll-ungestraft-bleiben.html>

Trotz fünf Vorstrafen nur Bewährungsstrafe für Einbruchserie und versuchte schwere Körperverletzung:

<http://fudder.de/artikel/2009/10/28/gerichtsverhandlung-axt-attacke-im-mundenhof/>

Barndstiftung mit einem Toten und fünf Verletzten. Kommentar des Polizeisprechers: Dem Täter „müsse geholfen werden“.

<http://fudder.de/artikel/2009/10/27/jugendlicher-hat-den-brand-in-der-tullastrasse-gelegt/>

Drogenhändler in Diskothek

<http://fudder.de/artikel/2009/10/21/dealer-verdacht-in-der-kts-pruegelei-statt-polizei/>

Gewaltmusik-Nachrichtenbrief

Nr. 90 / 7. November 2009

Geleitwort

Liebe Kollegen, Mitstreiter, Journalisten, Pädagogen, Politiker, Wissenschaftler, Eltern, Freunde und Feinde der Gewaltmusik!

Dieser GMNB geht neu an fast alle Mitglieder des Bundestages. Warum nur fast? Weil eine Abgeordnete, die ihn früher einmal bekam und sich abgemeldet hatte, nicht dabei ist.

Ich fasse also nochmals zusammen, worum es in diesem Nachrichtenbrief geht:

Der Autor ist promovierter Musikwissenschaftler und hat in seinem Buch *Gewaltmusik – Musikgewalt* (Würzburg 2006)

http://books.google.de/books?id=S_GpOsH7GDgC&printsec=frontcover#v=onepage&q=&f=false
die Folgen der sogenannten populären Musik für unsere Gesellschaft aufgezeigt, gestützt auf tausende empirischer Fakten und zahlreiche wissenschaftliche Studien. Der allergrößte Teil der populären Musik ist durch klangliche Aggressivität gekennzeichnet. Diese Musik ist die akustische Entsprechung zu gewaltverherrlichenden Filmen und Computerspielen und sollte deshalb „Gewaltmusik“ genannt werden.

Gewaltmusik hat die Sozialisation der letzten Generationen mehr geprägt als alles andere. Hunderte Millionen Jugendliche auf der ganzen Welt und sogar Kinder haben sich mit ihr, ihren Interpreten und ihren Werten identifiziert und tun es noch heute. Gewaltmusik ist deshalb hauptverantwortlich für den Werteverfall seit den 1950er/60er Jahren und für den damit verbundenen Anstieg der Kriminalität (Verdreifachung der polizeilich registrierten Straftaten in Deutschland).

Der GMNB, der zuletzt an über 500 Adressen ging, soll über diese Tatsache aufklären und sie wöchentlich in Erinnerung rufen. Zwar ist (audio)visuelle Mediengewalt, d.h. Filme und Computerspiele, zu einem großen Teil für die gestiegene Gewaltkriminalität verantwortlich, doch die Ursachen für die Kriminalität allgemein, für die „Erosion des Rechtsbewusstseins“, die alleine in Deutschland durch Eigentumsdelikte, Steuerhinterziehung, Sozial- und Versicherungsbetrug jährlich zu Schäden in dreistelliger Milliardenhöhe führt, liegen im massenhaften Konsum aggressiver Musik und in den „Werten“ des Egoismus, des Hedonismus und der Rebellion, die diese Musik und ihre Interpreten vermitteln. Beispielsweise ist die Verbreitung illegaler Drogen eine Folge ihrer Propagierung in der Gewaltmusik und des Vorbilds der zahllosen drogenkonsumierenden Gewaltmusiker. Ein durchschnittlicher Bürger unseres Landes hat am Ende seiner Schulzeit mehr Zeit mit dem Hören von Gewaltmusik verbracht als in der Schule. Das ist der Grund, warum Jahrzehnte pädagogischer Forschung und Diskussion ins Leere gelaufen sind. Nie wurde so viel über Pädagogik geforscht und diskutiert wie in den letzten Jahrzehnten. Und was hat es gebracht?

Selbst die vermeintliche Kriminalitätsursache „Migrationshintergrund“ ist nichts anderes als ein Medienproblem: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund verfügen über eine bessere elektronische Medienausstattung und haben einen höheren Medienkonsum, insbesondere einen höheren Konsum von sex- und gewalthaltigen Medien (Studie des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen, (Pfeiffer et al. 2007).

Dass insbesondere Gewaltmusik die formbaren Gehirne der Kinder und Jugendlichen verändert, ist keine Hypothese, sondern erwiesene Tatsache: „Musik [ist] der stärkste Reiz für neuronale Umstrukturierung, den wir kennen“, sagt der Hirnforscher Eckart Altenmüller. Zahlreiche Studien belegen

den Zusammenhang zwischen Gewaltmusikkonsum und Kriminalität.

Bund, Länder und Gemeinden unternehmen nicht nur nichts gegen diese Musik, die einer Aufforderung zum Gesetzesbruch gleichkommt, nein, sie fördern sie sogar! Das ist unverantwortlich. Gewaltmusik hat nichts in Schulen zu suchen, aber auch nicht in allgemein zugänglichen Medien. Lassen Sie sich, sehr geehrte Abgeordnete, nicht davon abschrecken, dass es heute noch utopisch erscheint, Gewaltmusik zu verbieten! Gehen Sie Schritt für Schritt vor: Aufklärung – Ächtung – Einschränkung (Jugendschutz, Gewaltsteuer). Was für Tabak und Alkohol möglich war, ist auch für schädliche, aggressive Musik möglich. Lassen Sie sich bitte auch nicht davon beeinflussen, dass Sie möglicherweise diese Musik selbst gerne hören! Ihre negativen Wirkungen sind eine statistisch und in vielen Fällen auch empirisch belegte Tatsache; schließen Sie nicht von sich auf andere! Sie gehören zu einer privilegierten Minderheit, die sich vermutlich durch genetisch verankerte Persönlichkeitseigenschaften weniger von Gewaltmusik beeinflussen ließ als viele andere Menschen. Der typische Gewaltmusikhörer wird nicht Bundestagsabgeordneter. (Abgesehen davon, dass auch Bundestagsabgeordnete leider nicht immer gesetzestreue Bürger sind.)

Im GMNB werfen wir aber auch immer wieder einmal einen Seitenblick auf (audio)visuelle Gewaltmedien und ihre Wirkung, denn auch hier wird von Seiten der Politik noch fast nichts getan. Nicht zuletzt thematisieren wir auch die Wirkungen von Gewaltmusik auf ihre unfreiwilligen Hörer, d.h. die Folgen der Zwangsbeschallung. Auch hier besteht auf Seiten der Politik dringender Handlungsbedarf, denn das Recht auf akustische Selbstbestimmung wird durch Ausnahmegenehmigungen für ruhestörende Veranstaltungen und durch Untätigkeit von Polizei und Behörden – gerade wenn es um Gewaltmusiklärm geht – massenhaft verletzt.

Im Herunterladebereich von www.klausmiehling.npage.de finden Sie verschiedene Aufsätze zum Thema. Ob Sie sich nun für einen Weiterbezug dieses Nachrichtenbriefes entscheiden oder nicht: Informieren Sie sich, beenden Sie den ungeheuren gesellschaftlichen Verdrängungsprozess, machen Sie sich und anderen klar, dass die Massenmedien die größten Erzieher unserer Jugend sind, und dass die Inhalte der Massenmedien unsere Gesellschaft und unsere Zukunft mehr bestimmen als alles andere: Massenmedien sind heute der größte Umwelteinfluss überhaupt, und Gewaltmusik hat daran wiederum den größten Anteil. Wer die Inhalte der Massenmedien nicht kontrolliert, nimmt in Kauf, dass sich darin die niedersten Instinkte des Menschen durchsetzen: Der Aggressionstrieb und der Sexualtrieb. Dadurch werden die zivilisatorischen Errungenschaften der Beherrschung und Kontrolle dieser Triebe zunichte gemacht. Zuviel Freiheit in den Medien macht uns wieder zu Sklaven und Opfern dieser Triebe. Meinungsfreiheit: ja! – Manipulation und Gehirnwäsche durch aggressive und pornographische Medieninhalte: nein!

Klaus Miehling

Man wusste es schon lange ...

Ein Kapitel, das nicht mehr in das Buch passte.

Heute: Bernd Weikl (Opernsänger) 1994 o. 95 (*Hörzu*, undatiertes Ausschnitt, S. 6)

„Wer gerade eine Mozart-Sinfonie gehört hat, wird kaum anschließend die nächste Telefonzelle demolieren. Aber genau das passiert immer wieder, wenn junge Leute aus der Disco kommen. Ein Großteil der modernen Pop-Nummern macht aggressiv.“

Sex

Amy Winehouse: „Unzählige Male bricht sie mitten im Interview ab und knutscht ihn [ihren Ehemann].“ (RS, Aug. 2007, S. 50) <> „Dann reicht sie Nicole [eine Freundin] ihren mit Fingerabdrücken und Klecksen verschmierten Laptop und bittet sie, mir [der Interviewerin] die Fotos von sich und ihrem Ehemann zu zeigen - wie sie knutschen, wie sie [...] sich gegenseitig mit der Zunge Pillen zustecken. [...] Plötzlich zeigt der Bildschirm Winehouses verwackeltes Gesicht, von oben fotografiert, ein Telefon in der Hand, einen riesigen Penis im Mund.“ (RS, Aug. 2008, S. 39)

Aus der Drogenszene

Jim Morrison (*The Doors*): „Manzarek gab Morrisons betrunkenem Alter Ego sogar einen Namen: Jimbo. ‘Sobald die Flasche geöffnet wurde, erschien Jimbo und du dachtest nur noch: ‘Hilfe, bloß raus hier!’. Ein ekelhafter Typ.“ (RS, April 2007, S. 56)

Chuck Mosely (*Faith No More*): „war [...] Drogen zugetan, was immer öfter zum Problem für die Band wurde.“ (me, Mai 2009, S. 28)

Gewaltmusikkonzerte: So geht's zu

Amon: „Manchmal kamen nur 25 Leute zu den Shows, aber die tickten jedesmal völlig aus und waren hinterher über und über mit Blut besudelt. Wir nahmen nämlich immer Schaufensterpuppen mit auf die Bühne, die wir vorher mit Schweineblut und Innereien präpariert hatten. Während der Show wurden die dann von unseren Roadies fachmännisch zerlegt. Klar, daß das immer mit einer üblen Sauerei endete.“ (Glen Benton, zit. n. Mudrian, S. 75)

Aus der Wissenschaft

„In einer experimentellen Studie wurde ,nachgewiesen, dass Hinweisreize mit aggressiver Bedeutung [...] die Instigation zur Aggression [...] verstärken bzw. bahnen können. Hierher gehört z.B. das rauhe und aggressive Umgangsklima in einer Schulklasse [...] sowie die Lärmkulisse wie etwa bei Techno-‘Musik‘“ (zitiert nach Kleiter 1997, S. 582).“ (Weiß, S. 34)

Buchrezension

Rudolf H. Weiß: *Gewalt, Medien und Aggressivität bei Schülern*, Göttingen u.a. 2000.

Als Schulpsychologe kennt der Autor die negative Wirkung von Gewaltmedien auf Kinder und Jugendliche aus erster Hand. Sein Buch ist ein Appell an Politiker, Pädagogen und Eltern, endlich die Konsequenzen aus den im zweiten, umfangreichsten Teil des Buches exemplarisch dargestellten Forschungsergebnissen zu ziehen. Wie wir heute wissen, blieb dieser Appell ungehört. Zwei Jahre später kam Erfurt, weitere sieben Jahre später Winnenden. Und dazwischen: Hunderttausende weiterer Straftaten, die zumindest zum Teil auf Mediengewalt zurückzuführen sind, auch wenn das kaum jemand zur Kenntnis nimmt.

Aber wirkt Mediengewalt auf alle gleich? Der Autor erstellt ein „Persönlichkeitsmodell zur Medienwirkung“ (ab S. 205) und kommt zu folgenden Schlüssen:

Eine nur geringfügige Wirkung dürfte Mediengewalt auf Jugendliche mit „gefestigter Persönlichkeit“ haben; das sind aber nur 20 - 30 Prozent (und diese dürften Mediengewalt ohnehin nur in geringem

Umfang konsumieren). Die meisten (50 - 60 %) haben eine „nicht ganz gefestigte Persönlichkeit“; hier vermutet der Autor „aggressive Phantasien“ und „vermutlich eher temporäre depressive Zustände“. Gefährlich wird es bei den etwa 15 Prozent mit einer „selbstunsichere[n], noch nicht gefestigte[n] Persönlichkeit“. Hier kommt es zu Lustempfindungen beim Betrachten von Gewalt, zu Gewalt- und Größenphantasien und Realitätsverlust. Die Betrachter stumpfen emotional ab, verlieren an Empathie. Schließlich kann es zu gewalttätigen und anderen kriminellen Handlungen kommen. Diese 15 Prozent repräsentieren in Deutschland immerhin etwa anderthalb Millionen Jugendliche. Dann gibt es noch etwa 2 Prozent „pathologische Fälle“ einer „labile[n] Persönlichkeit“; hier kommt es durch Gewaltmedien zu einer extremen Aggressionssteigerung und mit hoher Wahrscheinlichkeit zu unberechenbaren Gewalthandlungen. Das wären an die 200.000 Jugendliche: Wandelnde Zeitbomben, denen die skrupellosen Medienmacher die Lunte anzünden. Die Abwiegelung seitens der Medien und weniger von ihnen bezahlter Wissenschaftler erinnert an die Bemühungen der Tabakindustrie, die Schädlichkeit ihrer Produkte kleinzureden. Weiß gibt ein Beispiel, wo versucht wurde, eine „weltweit angelegte und sehr sorgfältig durchgeführte UNESCO-Studie“ an 5.000 Kindern zur Wirkung von Mediengewalt mit einer Gegenstudie an „sage und schreibe 22 Mittelschichtkindern“ zu widerlegen (S. 73).

Das Thema des Buches ist Gewalt und Aggressivität. Insbesondere untersuchte Weiß den Zusammenhang zwischen Mediengewalt und rechtsextremistischen Einstellungen und kam auch hier auf hochsignifikante Zusammenhänge. Allerdings bleiben andere negative Wirkungen von Gewaltmedien unberücksichtigt. Auch beschränkt sich der Autor auf Bildschirmmedien und lässt dadurch - abgesehen von wenigen Nebenbemerkungen - die allgemeinere und breitere Wirkung von aggressiver Musik unberücksichtigt. Die vielbeschworene Erziehung zur „Medienkompetenz“ jedenfalls, so stellt Weiß zu Recht fest, „ist eine Illusion und ein gefährlicher Irrweg, denn die unterschiedlichen Gefährdungsgrade und Risikogruppen wird es immer geben“ (S. 213f). Hervorzuheben ist auch seine Forderung, dass dem Medienkonsum von Straftätern „systematischer nachgeforscht werden“ müsse (S. 214). Im französischen Fernsehen gibt es seit Ende 1996 farbige Piktogramme, die vor Filmen warnen, die für Kinder ungeeignet sind: „Immerhin sehen [...] laut jüngsten Umfragen heute 35 Prozent weniger TV-Zuschauer die indizierten Filme an“ (S. 210). Das sollte all jene zum Verstummen bringen, die behaupten, dass Warnhinweise die Dinge erst interessant machen würden und deshalb kontraproduktiv seien. Wann kommen diese Hinweise endlich auch bei uns? Und auch auf Tonträgern?

„Wo liegen die Ursachen für Jugendgewalt?“

<http://www.3sat.de/dynamic/sitegen/bin/sitegen.php?tab=2&source=/scobel/139134/index.html>

„Und was ist mit den Medien? Was der Konsum brutaler Actionfilme und Computerspiele zur Gewaltbereitschaft beiträgt, gehört zu den besonders heftig umstrittenen Forschungsfeldern. Insbesondere das KFN warnt vor den brutalisierenden Folgen eines exzessiven Medienkonsums. Andererseits: Eine unmittelbare Ursächlichkeit lässt sich jedenfalls nicht feststellen. Längst nicht jeder, der Gewaltvideos sieht, wird selbst gewalttätig.“

Wir kennen diese abwiegelnden Sätze. Wenn eine Handvoll meist von den Medienkonzernen bezahlter Psychologen (vgl. das Beispiel im letzten GMNB) die Wirkungen von Mediengewalt abstreitet, die große Mehrheit der Wissenschaftler jedoch die Ursächlichkeit bejaht (ob man sie nun „unmittelbar“ nennen will oder nicht), kann wohl kaum von einem „besonders heftig umstrittenen Forschungsfeld“ gesprochen werden.

Schlechtes Vorbild

In der Kindersendung „Tigerentenclub“ vom letzten Sonntag (ARD, heute die Wiederholung in SW 3), gab ein Lehrer unerlaubterweise Handzeichen, um den Schülern beim Quiz zu helfen. Die

Moderatoren fragten, was er denn tue, wenn seine Schüler das bei Klassenarbeiten machen würden. Die Antwort: „Wegschauen.“

MP3-Spieler als Unfallursache?

<http://www.badische-zeitung.de/toedlicher-tramunfall-wie-gefaehrlich-sind-mp3-player--21803254.html>

Dank an Frau Gerhardt für den Hinweis!

Auch wenn es in diesem Fall unklar ist: Es gibt etliche Fälle, in denen das Musikhören mit Kopfhörern im Straßenverkehr als Unfallursache belegt ist (vgl. *Gewaltmusik – Musikgewalt*, S. 452f).

Jahresbericht der Deutschen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/schulleitung/014469.php>

Sendereihe des SWR über Jugendgewalt in Europa

http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/tv_news/014406.php

Seminararbeit über Lady Bitch Ray

<http://www.grin.com/e-book/134193/lady-bitch-ray>

Literaturempfehlung I

Rudolf H. Weiß: Mediengewalt erzeugt Gewalt. Eine neue Längsschnittstudie zur Wirkungsforschung

„Ein Forscherteam hat mehrere Jahre an einer zweijährigen Längsschnittstudie über die Wirkungen von Mediengewalt auf Kinder und Jugendliche gearbeitet. Mit eindeutigen Ergebnissen: Gemäss der Studie bewirkt der Konsum von Mediengewalt spätere Gewalttätigkeit und Gewaltdelinquenz – und zwar stärker als andere Risikofaktoren.“

http://www.medienheft.ch/dossier/bibliothek/d08_Games_WeissRudolf.html

Literaturempfehlung II

<http://www.mediengewalt.eu/downloads/Winnenden-Infos%20zur%20Pressemitteilung-Weiss.pdf>

Aktuelle Meldungen

Die Prominentesten mit dem schlechtesten Einfluss auf die Jugend wurden in den USA gewählt. Platz eins bis drei: Gewaltmusiker:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9224288-Miley-Cyrus-das-Badgirl.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9231038-Massenschlaegerei-zwischen-Rockerbanden-in-Duisburg.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/kino/kinonews/9233894-Jackson-Film-ein-voller-Erfolg.html>

Rapper Sido: „Ich überlege nicht, wie etwas, das ich tue, wirken könnte.“

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/9225406-Zwischen-Popstars-und-Street-Credibility.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/kind/9239380-11-jaehrige-Bulgarin-bringt-Kind-zur-Welt.html>

R&B-Schläger:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/klatsch-tratsch/9241388-Er-war-meine-erste-grosse-Liebe.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9243578-Grosser-Waffenfund-im-Rocker-milieu.html>

http://video.web.de/watch/7069037/Ich_bin_total_verwirrt_Chris_Brown_am_Ende

<http://magazine.web.de/de/themen/nachrichten/panorama/9254750-Demuetigende-Strafe-wie-im-Mittelalter.html>

Bei uns wohl nicht möglich, weil es gegen die „Menschenwürde“ der Verbrecher wäre ...

„Etwa 5,5 Millionen Menschen aus den 27 EU-Mitgliedsstaaten sowie der Türkei, Kroatien und Norwegen haben in den vergangenen zwölf Monaten diese beiden Drogen [Heroin und Kokain] konsumiert. [...] An erster Stelle des europaweiten Drogenkonsums stehe aber weiterhin Cannabis, mit dem sich jährlich etwa 22,5 Millionen Menschen berauschen.“

<http://magazine.web.de/de/themen/gesundheit/krankheiten/9255836-EU-Jugend-bedroehnt-sich-mit-Drogenmix.html>

Skandalrapper Eminem ist „bester Solokünstler“:

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/9260142-Tokio-Hotel-bei-MTV-Awards-als-beste-Band-ausgezeichnet.html>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/9261506-Eines-muss-klar-sein-Live-heisst-live.html>

„Anstrengungsbereitschaft, Selbstdisziplin und Pünktlichkeit sind für viele Schüler heute leider Fremdwörter“:

<http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/regionales/014369.php>

<http://magazine.web.de/de/themen/unterhaltung/musik/9262038-Rihanna-schaemt-sich-fuer-ihre-Liebe.html>

<http://portal.gmx.net/de/themen/unterhaltung/musik/9266374-Verbot-fuer-Rammstein-Album-zu-hart.html>

Rammstein gehörte zu den bevorzugten Musikgruppen der Amoktäter von Littleton.